

WIR KÄMPFEN FÜR  
ARBEITSPLÄTZE UND  
STANDORTE

## ZUKUNFT ODER WIDER- STAND

► **UMFRAGE** So denken Beschäftigte in Deutschland über das Arbeiten von zu Hause aus. → Seite 9

► **WASSERSTOFF** Zukunftstechnologie mit Chancen für alte und neue Arbeitsplätze. → Seite 20

► **BEZIRK**

## INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Energiewende** In Deutschland werden zu wenige Windräder in Betrieb genommen.
- 6 Verfahren** Unternehmer verklagt Metaller wegen angeblich falscher Behauptungen und verliert vor Gericht.
- 7 IG Metall Jugend** Aktionswoche zum Ausbildungs- und Semesterstart war ein voller Erfolg.
- 8 Bootsbauer** Ein vierwöchiges Blockseminar ist für Azubis Pflicht, doch die Unterkunft bezahlt ihnen keiner.
- 9 Umfrage zu mobiler Arbeit** So denken Beschäftigte über das Arbeiten von zu Hause.

### **TITEL** **10** Jetzt gemeinsam Arbeitsplätze und Einkommen sichern

Nach dem Coronaschock erholt sich die Industrie langsam. Dennoch wollen viele Unternehmer Stellen abbauen oder gar Standorte schließen. Die Beschäftigten wehren sich gemeinsam mit der IG Metall. Sie fordern sichere Arbeitsplätze, sichere Einkommen – und Investitionen in die Zukunft. Dieser Kampf wird jetzt verstärkt: Ab Dezember führt die IG Metall wieder Tarifverhandlungen.

Titelfoto: Thomas Range

- 16 Ungerechte Rente** Jürgen Lanzenberger zieht mithilfe der IG Metall bis vor das Bundesverfassungsgericht.
- 17 Sozialpolitik** Hans-Jürgen Urban erklärt, was die IG Metall bei der Alterssicherung erreichen will.
- 18 Porträt** Herta Everwien war viele Jahre Vertrauensfrau, jetzt kümmert sie sich um Waisenkinder in Ghana.
- 20 Wasserstoff** Die Zukunftstechnologie ist eine Chance, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.
- 22 Recht so** Gewerkschaftsmitglieder sind besser dran. Das hat ein Gericht bestätigt. Tjark Menssen erklärt das Urteil.
- 23 Rechtsfall** Ist ein Arbeitnehmer länger krank als zunächst gemeldet, muss er den Arbeitgeber informieren.
- 24 Union Busting** Wie Metallerinnen und Metaller schikaniert werden, weil sie einen Betriebsrat gründen.
- 26 Qualifizierung** In Krisenzeiten ist gewerkschaftliche Bildung mehr denn je gefragt.
- 27 Studie** Die von der IG Metall mitgestaltete Ausbildung für Büroberufe bereitet auf künftige Anforderungen vor.
- 28 Aus den Bezirken**
- 30 Lokales/Karikatur**
- 31 Rätsel/Impressum**

**Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 20. Oktober 2020**



Foto: IG Metall



Foto: Igor Pastierovic

**Ausbildung** Mehrmals im Jahr reisen angehende Bootsbauer zum Blockunterricht nach Travemünde. Die Unterkunft dort können sich viele nicht leisten. → Seite 8

**Rente** Doppelt bestraft: So fühlt sich Jürgen Lanzenberger, als er seinen Rentenbescheid erhält. Mit gewerkschaftlichem Rechtsschutz klagt er dagegen. → Seite 16

## LESERBRIEFE

### **Große Vorurteile | metallzeitung 10/2020** »Buchhalter geben den Ton an«

Ich bin Buchhalterin in einem mittelständischen Industrieunternehmen und habe mich immer für einen gesunden Betrieb und alle Kollegen eingesetzt. Da auch in unserer Firma große Vorurteile gegen meine Zunft bestanden, habe ich mich als Betriebsrätin aufstellen lassen und wurde auch gewählt. Es sind Profitgier, mangelnde regionale Verwurzelung, fehlerhafte Bildung im Wirtschaftsstudium und fehlende Managerhaftung, die zu den Entscheidungen der Unternehmensleitungen führen.

Sabine Knabenschuh, Berlin

### **Alle Coronaskeptiker rechts? | metallzeitung 10/2020** »Das Virus im Kopf«

Ich finde den Artikel sehr interessant, da ich einerseits während meiner Außendiensttätigkeit über mehrere Jahre im Daimler-Werk Würth tätig war und andererseits selbst im privaten sowie beruflichen Umfeld auf eben dieselben Skeptiker und Verschwörungstheoretiker stoße. Sehr gut finde ich, dass zwei der am weitesten verbreiteten Mythen, Bill Gates und das 5-G-Netz, hier detailliert aufgegriffen werden. Was mich jedoch etwas wundert, ist der letzte Absatz. Hier wird klargestellt, dass die IG Metall klar gegen rechts positioniert ist. Im vorangegangenen Artikel geht es um Skeptiker und Verschwörungstheorien zum Thema Covid-19. Diese Formulierung klingt so, als wären alle diese Personen dem rechten Lager zuzuordnen, was meiner Meinung nach etwas hoch gegriffen ist.

Andreas Beistle, per E-Mail



Foto: Herta Everwien und Michael Rasch



Foto: Thomas Range

**Soziales Engagement** Die ehemalige Leiterin des Vertrauenskörpers von VW Emden, Herta Everwien, ist in Rente und baut ein Waisenheim in Ghana. → Seite 18

**Schikane** Matthias Kuhn und Manuela Hecker ist gekündigt worden, weil sie einen Betriebsrat gründen wollten. Jetzt kämpfen sie mit der IG Metall vor Gericht. → Seite 24

## EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

## Systemrelevant

Ab Dezember führt die IG Metall Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie, in der Textil- und Bekleidungsindustrie, bei VW und in der Stahlindustrie. Und was fällt vielen Arbeitgebern dazu ein? Leider nichts Neues: Löhne einfrieren, Personal abbauen, Standorte verlagern oder schließen.

Dagegen wird die IG Metall mit ihrer gesamten Organisationskraft, die aus der Solidarität ihrer Millionen von Mitgliedern erwächst, Widerstand leisten. Denn für uns steht der Erhalt unserer Industrie im Mittelpunkt. Sie ist der Motor für Innovation und Beschäftigung und die daraus resultierenden guten Entgelte sind die Basis unseres Wohlstandes.

Wie die Industrie aus der Krise kommt, ist systemrelevant für unser ganzes Land. Findet sie den Weg aus der Krise, indem sie den sozial-ökologischen Umbau voranbringt und ihrer wichtigsten Stütze, den Millionen gut qualifizierten Beschäftigten, Perspektiven gibt? Oder stehen die Zeichen auf Abbruch und Flucht in Niedriglohnländer, um mit den alten Geschäftsmodellen so lange wie möglich Profit zu machen?

Wir stehen als IG Metall bei dieser Frage nicht an der Seitenlinie. Das zeigten die vielfältigen Aktionstage der Bezirke in den vergangenen Wochen. Das zeigen unsere Aktivitäten zur Beschäftigtenbefragung. Und dafür bereiten wir uns systematisch auf die Tarifrunden vor.

Die Mitglieder der IG Metall in den Betrieben diskutieren derzeit, was sie von den Arbeitgebern fordern werden. Eine Forderung muss drei Aspekten Rechnung tragen: Zukunftssicherung, Beschäftigungssicherung und Stabilität bei den Einkommen. Will die Industrie in Deutschland eine Zukunft haben, darf die Zahl der Ausbildungsplätze während der Krise nicht sinken. Für diese Ziele kämpfen wir gemeinsam.

»Wir diskutieren zu wenig!« | metallzeitung 10/2020  
»Das Virus im Kopf«

»Hört nie auf zu diskutieren!« Das finde ich die richtige Haltung. Das ist auch das Fundament unserer Demokratie und auch unseres gewerkschaftlichen Miteinanders. Den Aufruf, diesen Grundsatz auch gegenüber Verschwörungstheoretikern einzuhalten, finde ich bemerkenswert positiv. Es ist meiner Ansicht nach der wichtigste Satz des Artikels. Schade finde ich, dass der Artikel nur über das Extrem Verschwörung spricht. Corona ist eine Realität, aber es gibt auch eine Diskussion in der Mitte. Eine Diskussion darüber, ob die derzeitigen Maßnahmen wirklich das Beste für unser Land sind. Diese Diskussion wünsche ich mir auch von meiner IG-Metall. Im nationalen Pandemieplan des Robert-Koch-Institutes (RKI) werden unterschiedliche Strategien beschrieben: Containment (Eindämmungsstrategie), Protection (Schutzstrategie für vulnerable Gruppen) und Mitigation (Folgenminderungsstrategie). Derzeit scheinen wir ausschließlich oder zumindest einseitig auf die erste Strategie Containment zu setzen, was angesichts der Fallzahlen und der statistischen Daten, die wir über ein Dreivierteljahr sammeln konnten, dringend überdacht werden muss.

Joachim, per E-Mail

## GEWONNEN

Oktober-Rätsel, Lösungssumme: »28«

1. Preis: Nicole Stiller, Castrop-Rauxel
2. Preis: Tobias Feder, Beckum
3. Preis: Serdar Yücedag, Köln

# Deutschland geht die Energie aus

**WINDKRAFT** Europa will der erste klimaneutrale Kontinent werden. Auch deshalb baut Deutschland die Windkraft weiter aus. Doch die Zahl der geplanten Windräder ist zu niedrig. | Von Christoph Böckmann

**S**eit Jahren werden in Deutschland zu wenig Windräder in Betrieb genommen, sowohl im Binnenland (onshore) als auch vor der Küste (offshore). Zuletzt brach die Entwicklung bei beiden sogar richtig ein. Das sind schlechte Nachrichten. »Wenn wir bis 2050 eine klimaneutrale Energieversorgung wollen, brauchen wir einen jährlichen Zubau von rund vier Gigawatt onshore und zwei Gigawatt offshore«, betont Wolfgang Lemb, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall. Von diesen Zahlen sind wir weit entfernt (s. Grafiken). Die Bundesregierung hat jetzt zwar reagiert und in der aktuellen Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) den Ausbau angehoben, doch sie bleibt weit hinter den Anforderungen an eine glaubwürdige Energiewende zurück. Viele Hemmnisse beim Ausbau der Windenergie werden nicht angegangen. Und: »Beim Austausch alter gegen neue leistungsstärkere Windenergieanlagen, dem sogenannten Repowering, sehe ich im Entwurf des EEG noch eine Leerstelle. Da muss sich politisch noch etwas bewegen«, sagt Lemb.

Dabei hat sich Deutschland vorgenommen, auch die Teile der Industrie und Mobilität auf klimaneutral zu trimmen, bei denen es nur mit Wasserstoff geht – beispielsweise beim Stahlkochen oder im Flugverkehr. Doch für die Herstellung von grünem Wasserstoff braucht es jede Menge grünen Strom. Auch der Einstieg in die E-Mobilität erhöht den Bedarf an grünem Strom. Zu Recht steigt Deutschland aus der Kernenergie und der Kohleverstromung aus. Um Versorgungssicherheit für Wirtschaft und Industrie zu gewährleisten, braucht es so aber einen viel stärkeren Ausbau der erneuerbaren Energien. In den Auftragsbüchern der Windanlagenhersteller sind die zu niedrigen Ausbauzahlen ein Schlag ins Kontor. Ein massiver Beschäftigungsabbau ist die Folge. Aus all diesen Gründen fordert die IG Metall die Politik auf, den Ausbau der erneuerbaren Energien zu forcieren. »Gleichzeitig sieht die IG Metall die Arbeitgeber in der Verantwortung. Statt Entlassungen und Verlagerungen erwarten wir, dass Arbeitsplätze erhalten und Zukunftsperspektiven für die Standorte entwickelt werden«, erklärt Lemb.

## ONSHORE

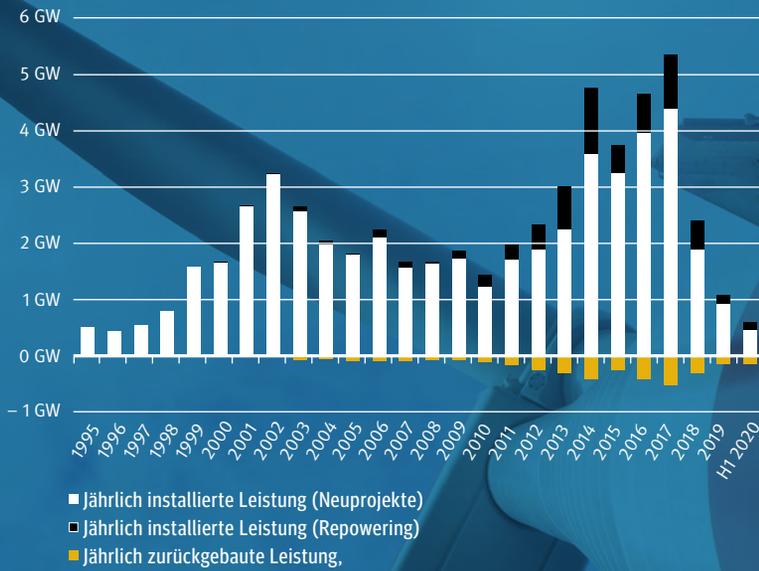
Der Flächenbedarf der zumeist deutlich höheren und mit größeren Rotordurchmessern versehenen neuen Onshore-Anlagen ist größer als der der Altanlagen. Dadurch wird in Repoweringprojekten häufig eine Vielzahl kleiner und leistungsschwacher Anlagen durch eine geringere Anzahl moderner Anlagen ersetzt. Dennoch erzielen die Repoweringanlagen meist höhere Energieerträge als die alten zurückgebauten Windenergieanlagen.

Die regionale Verteilung des Gesamtbestands der Windenergieanlagen an Land in Deutschland zeigt ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Obwohl das Fördersystem die windschwächeren Standorte, die im Süden häufiger auftreten, verstärkt unterstützt, ist der Anteil des Südens an der kumulierten Leistung mit **15 %** am geringsten. Die Küstenländer stellen zum Halbjahreswechsel 2020 etwa **41 %** der installierten Leistung und den Bundesländern in der Mitte Deutschlands sind rund **44 %** zuzuordnen.

Fotos: istock/lyphoonski (0); CharlieCheswick (3)



## Zubau bei Onshore-Windenergie



## Zubau bei Offshore-Windenergie



Quelle: Deutsche Windguard, 2020

## OFFSHORE

Der durchschnittliche Rotordurchmesser der bisher in diesem Jahr installierten Windräder liegt bei **153 Metern** und die mittlere Nabenhöhe beträgt 105 Meter. Die mittlere Nennleistung der Anlagen liegt bei **6,84 MW**.

Aktuell sind **27 Offshore-Wind-parks** in Nord- und Ostsee in Betrieb. Sieben weitere sollen bis 2025 folgen.

Die deutschen Offshore-Anlagen sind zwischen **10 und 130 Kilometer** von der Küste entfernt und liegen in Wassertiefen von circa **6 bis 44 Metern**.





FRANKFURT AM MAIN

Foto: Frank Rumpenhorst

**Menschen über Profite:** In Frankfurt demonstrierte Christiane Benner (rechts) gemeinsam mit der IG Metall Jugend.

### 3 Fragen an Hakan Civelek



Foto: Thomas Ränge

#### Gegen Milliardär gewonnen

**VOR GERICHT** Milliardär und Lufthansa-Aktionär Thiele verklagte ihn, weil er Thiele wegen einer Werksschließung kritisiert. Doch die Richter geben ihm recht: Hakan Civelek, Geschäftsführer der IG Metall Velbert.

*Warum hat Dich Thiele verklagt?*

**HAKAN CIVELEK:** Ich kritisierte ihn in den Medien, weil er das Knorr-Bremse-Werk in Wülfrath nach nur vier Jahren schließen will – obwohl ein weiterer Betrieb möglich wäre. Und weil er bei Knorr-Bremse keinen Tarif zahlt und 42 Stunden in der Woche arbeiten lässt. Falsche Behauptungen, sagt er.

*Und was genau sagen die Richter?*

**CIVELEK:** Die Richter sagen: freie Meinungsäußerung. Klage abgewiesen.

*Wie geht es Dir nach Deinem Sieg?*

**CIVELEK:** Freuen kann ich mich nicht. Thiele verbrennt Geld mit teuren Prozessen, statt es in die Beschäftigten zu investieren.

## Vereinfachter **ZUGANG**

### ZUGANG ZU HARTZ IV WURDE ERLEICHTERT

Der Gesetzgeber hat den vereinfachten Zugang zur Grundsicherung bis Jahresende verlängert. Somit können Beschäftigte, die wegen der Coronakrise Einkommensverluste hatten, trotz vorhandener Ersparnisse Hartz-IV-Leistungen beziehen.

Dies gilt, solange das Vermögen »nicht erheblich« ist. Das heißt: Für die erste Person im Haushalt liegt die Grenze bei 60 000 Euro und für jede weitere Person bei 30 000 Euro. Die tatsächlichen Kosten für Wohnung und Heizung werden für die Dauer von sechs Monaten akzeptiert, und zwar unabhängig davon, ob sie als angemessen gelten oder nicht. Bei unklaren Anspruchsvoraussetzungen wird eine monatliche Leistung für sechs Monate vorläufig bewilligt. Eine endgültige Prüfung und Abrechnung im Nachhinein findet nicht mehr von Amts wegen statt, sondern nur, wenn der Leistungsberechtigte das beantragt.

Die Verordnung gilt für Hartz-IV-Anträge, die bis zum 31. Dezember 2020 gestellt werden, also bis zu diesem Tag beim Jobcenter eingehen. Bewilligte Anträge gelten dann in der Regel für sechs Monate.

## Kinderkrankengeld **verlängert**

# 15 Tage

Die Bundesregierung hat den Anspruch auf Kinderkrankengeld für 2020 ausgeweitet. Elternpaare erhalten pro Kind und Elternteil bis zu 15 Tage Krankengeld, Alleinerziehende bis zu 30 Tage pro Kind. Bislang waren es 5 (Alleinerziehende: 10) Tage weniger. Das Kinderkrankengeld ersetzt den Lohn, wenn Eltern wegen erkrankter Kinder nicht zur Arbeit gehen können.



## JUGEND-AKTIONSWOCHE

Die IG Metall Jugend zeigt, wie vielfältig Protest während der Coronakrise sein kann. Bundesweit liefen in einer Woche 80 Aktionen für gute Ausbildung und bessere Bedingungen für dual Studierende.



**Bild 1:** »Lasst uns nicht baden gehen« stand auf den Schildern auf dem Rücken der Protestierenden in Rostock.

**Bild 2:** In Nürnberg präsentierten die Azubis ihrem Arbeitgeber ZF ihre Forderung: »Übernahme sichern!«

# Eine Woche geballter Protest

**F**ür eine gute Ausbildung, Übernahme und mehr Sicherheit haben junge Metallerrinnen und Metaller Ende September und Anfang Oktober zahlreiche Aktionen in ganz Deutschland gestartet. Die Aktionswoche zum Ausbildungs- und Semesterstart der IG Metall Jugend im Rahmen der Kampagne »ORGANiCE« war mit mehr als 80 Aktionen ein voller Erfolg und hat gezeigt: Gemeinsam sind wir stark und wir sind viele.

Die Aktionswoche stach besonders wegen ihrer vielfältigen Aktionsformate hervor. Während die Metallerrinnen und Metaller in Bremen den Marktplatz mit ihren bunten Aktionsständen in Pink und Orange färbten, demonstrierten die Frank-

furterinnen und Frankfurter auf dem Opernplatz gemeinsam mit der Zweiten Vorsitzenden der IG Metall, Christiane Benner. In Rostock und Wismar erregten die jungen Metallerrinnen und Metaller viel Aufsehen an der Uferpromenade, als sie mit den Bannern auf dem Rücken stehpaddelten.

Auch anderenorts gab es Aktionen: Junge Metallerrinnen und Metaller machten mit aufgereihten Hockern vor den Betrieben auf unbesetzte Ausbildungsplätze aufmerksam, verkündeten mit Sprühkreide vor den Werkshallen, was sie für ihre Zukunft fordern, und machten mit Bannern an öffentlichen Gebäuden oder Brücken deutlich: Es geht um unsere Sicherheit, um unsere Perspektiven.

Der Höhepunkt der vielfältigen und lauten Aktionswoche war das Streamingevent »ORGANiCESolidarity: die Show«, zu der bundesweit Geschäftsstellen Public Viewings veranstalteten. Neben einem vielfältigen Programm aus Reden, einem Quiz, Talkrunden und digitalen Beteiligungsmöglichkeiten gab es auch Musik: Dafür wurde nach NRW geschaltet, wo Sammy Deluxe für die jungen Metallerrinnen und Metaller rappte. Auch die Studioband »MKS« und die Sängerin Thara begleiteten das Event live und unterstützten so die Forderungen der jungen IG Metall. Moderatorin und Edelmetall-Podcast-Redakteurin Linda Achtermann begrüßte als Studiogäste auch Jörg Hofmann und Christiane Benner, die beiden Vorsitzenden der IG Metall.





**Starker Protest** Auszubildende im Bootsbau auf einem Aktionstag an der Berufsschule Travemünde

Foto: IG Metall

## Erst frieren im Zelt,

## dann Unterricht

**AUSBILDUNG** Mehrmals im Jahr reisen angehende Bootsbauer zum Blockunterricht in die Berufsschule Lübeck-Travemünde. Die Unterkunft müssen die jungen Leute selbst zahlen. Viele können das nicht – und schlafen in Zelten. | **Von Jan Chaberny**

**Z**elten auf der großen Apfelbaumwiese. Frühmorgens hoch der Blick in den wolkenlosen Himmel, spätabends gelbes Taschenlampenlicht. Ist das nicht schön? »Klingt romantisch, nach Urlaub«, sagt Hanna Holler, 25 Jahre alt, angehende Bootsbauerin. »Es ist aber kein Urlaub. Es ist ernst.« Und übrigens sei es kein bisschen romantisch, Dixiklos vorzufinden und morgens in die Berufsschule zu dackeln, um sich noch schnell am Waschbecken die Haare zu waschen.

Genau das aber muss Hanna. Genau das müssen viele ihrer Kolleginnen und Kollegen. Junge Menschen wie sie, die ihre Ausbildung zum Bootsbauer, zur Bootsbauerin machen – und die hier, auf einer Apfelbaumwiese am Stadtrand von Dassow, campieren. Acht Kilometer entfernt von ihrer Berufsschule in Lübeck-Travemünde. Mehrmals im Jahr reisen junge Menschen aus mehreren Bundesländern zum vierwöchigen Blockseminar an. Unterkunft und Verpflegung müssen sie selbst bezahlen.

»Für viele ist das eine finanzielle Belastung«, sagt Hanna Holler. 429 Euro kosten Unterkunft und Verpflegung im Internat. Das ist mehr als die Ausbildungsvergütung der angehenden Bootsbauer. Die beträgt bei einigen Auszubildenden mit alten Verträgen gerade mal 311 Euro pro Monat und sieht bei Verträgen ab diesem Jahr die Min-

destausbildungsvergütung von 518 Euro im Monat im ersten Ausbildungsjahr vor. »Für viele bleibt nichts anderes übrig, als im Zelt zu schlafen«, sagt Hanna Holler. »Das darf nicht sein.«

### Im kalten November droht Azubis wieder das Zelten

Das sieht Hendrik Matz von der IG Metall Lübeck-Wismar auch so. Gemeinsam mit Robert Peter von der Geschäftsstelle Kiel-Neumünster und Kollegen der IG Metall Rendsburg hat Matz einen Aktionstag ins Leben gerufen: »Zu wenig Geld – pennen im Zelt«, unter diesem Motto versammelten sich Anfang September die Auszubildenden. »Notwendig ist politischen Druck«, sagt Gewerkschafter Matz.

Nötig ist der auch deshalb, weil die jungen Bootsbauer kein unterstützendes Geld von der Agentur für Arbeit erhalten: Die Arbeitsagentur bezuschusst nur, wenn der Ausbildungsbetrieb weit entfernt vom Wohnort liegt. »Blockunterricht ist von Zuschüssen im Rahmen der Bundesausbildungshilfe ausgenommen«, sagt Hendrik Matz. Einige Bundesländer unterstützen die Azubis daher aus eigenem Antrieb. »Es gibt aber sehr unterschiedliche Arten, die Unterkunfts- und Verpflegungskosten zu über-

nehmen«, sagt Gewerkschaftssekretär Peter. Die jetzige Situation sei untragbar.

Das sagt auch Henning Groskreutz, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Lübeck-Wismar: »Grundsätzlich wollen wir, dass die Ausbildungsbetriebe die Kosten der Ausbildung zu tragen haben. Wenn das in kleinen Betrieben finanziell nicht geht, muss die Landesregierung helfen.« Stephanie Schmoliner, Erste Bevollmächtigte der IG Metall Kiel-Neumünster, betont: »Wenn wir die Ausbildung im Bootsbauhandwerk attraktiver machen wollen, müssen wir die Rahmenbedingungen für die Auszubildenden besser gestalten. Dazu gehört auch, dass sie kein Geld mitbringen müssen, um ihre Ausbildung zu finanzieren.«

»Da muss schnell etwas geschehen«, sagt Hanna Holler. Beim letzten Blockseminar zelteten 25, 30 Auszubildende. »Das ging, es war ja warm.« Der nächste Unterricht ist im November. »Da sieht die Situation anders aus.« Viele seien seit Wochen dabei, nach Unterkünften zu suchen. Mühsam sei das. »Wir Bootsbauer arbeiten mit vielen Materialien, mit Holz, mit Metall, mit Kunststoffen. Wir bekommen Wissen für Faserverbundkunststoffe, die auch im Flugzeugbau eingesetzt werden«, sagt Hanna Holler. »Wir brennen für unseren Beruf. Doch wir haben keine Lust, in Zelten zu campieren. Das ist absurd.«

# So denken Beschäftigte übers Homeoffice

**MOBILE ARBEIT** Durch die Coronakrise bekam die Akzeptanz der mobilen Arbeit einen Schub. Eine Umfrage der IG Metall zeigt: Viele, deren Job das zulässt, wollen nun regelmäßig unterwegs oder von zu Hause aus arbeiten. Wie wir das Homeoffice fair machen. | **Von Simon Che Berberich**

Am wichtigsten ist den Befragten\* die **freie Entscheidung** darüber, wann sie mobil und wann sie im Büro arbeiten. Fast 60 Prozent der Befragten äußerten diesen Wunsch. Die IG Metall sagt: Wer mobil arbeiten will, soll das auch dürfen, sofern die Tätigkeit dafür geeignet ist. Nur wenn das nicht der Fall ist, soll der Arbeitgeber den Wunsch ablehnen dürfen. Die Ablehnung muss er begründen. Und: Mobile Arbeit muss freiwillig sein. Egal ob Beschäftigte das Recht darauf nutzen oder nicht, ihnen dürfen daraus keine Nachteile entstehen. Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) hat dazu eine Gesetzesinitiative gestartet. In der Metallindustrie gibt es mit dem »Tarifvertrag mobiles Arbeiten« einen verlässlichen Rahmen.

59%

48%

Gerade die Jungen (18 bis 29 Jahre) wünschen sich **klare Regeln** für die mobile Arbeit: Klar definierte Zeiten, zu denen sie erreichbar sein müssen, sind fast der Hälfte von ihnen wichtig. Die Bezahlung von Überstunden bewerten 42 Prozent als »wichtigen Aspekt« bei der mobilen Arbeit.

50%

arbeiten zumindest teilweise **mit eigenen Geräten** – sei es Drucker, Monitor oder Telefon. 19 Prozent haben für das Homeoffice extra Anschaffungen gemacht, zum Beispiel Möbel oder mehr Internetbandbreite. Arbeitgeber sollten die notwendigen Arbeitsmittel fürs Homeoffice bezahlen. An den Kosten für Bürostuhl oder Schreibtisch sollen sie sich zumindest beteiligen müssen.

48%

haben zu Hause **keinen abgegrenzten Arbeitsbereich**. Sie klappen ihren Laptop im Wohnzimmer auf oder am Küchentisch. Problem: Regeln zum Arbeits- und Gesundheitsschutz können nicht eingehalten werden. Diese Gesetzeslücke muss die Bundesregierung schließen.

78%

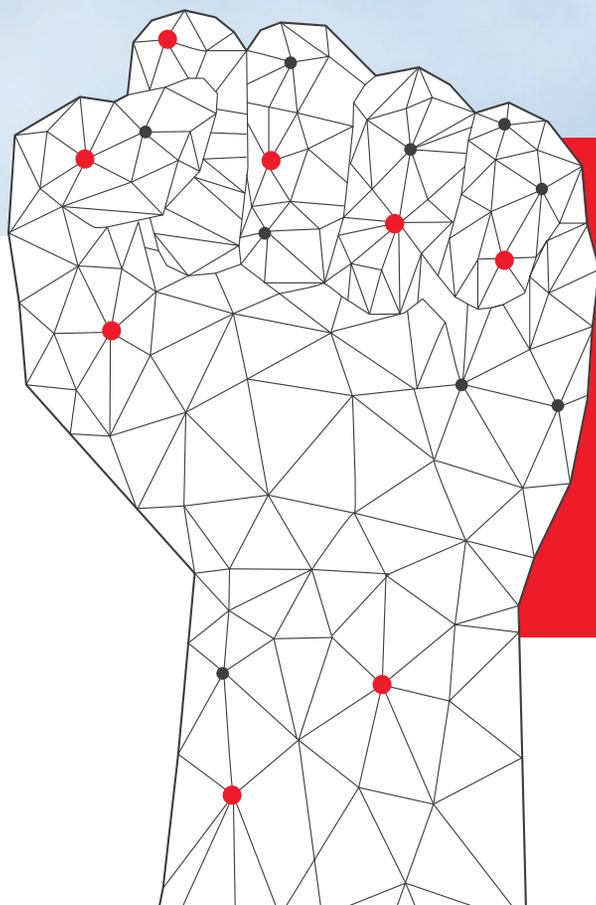
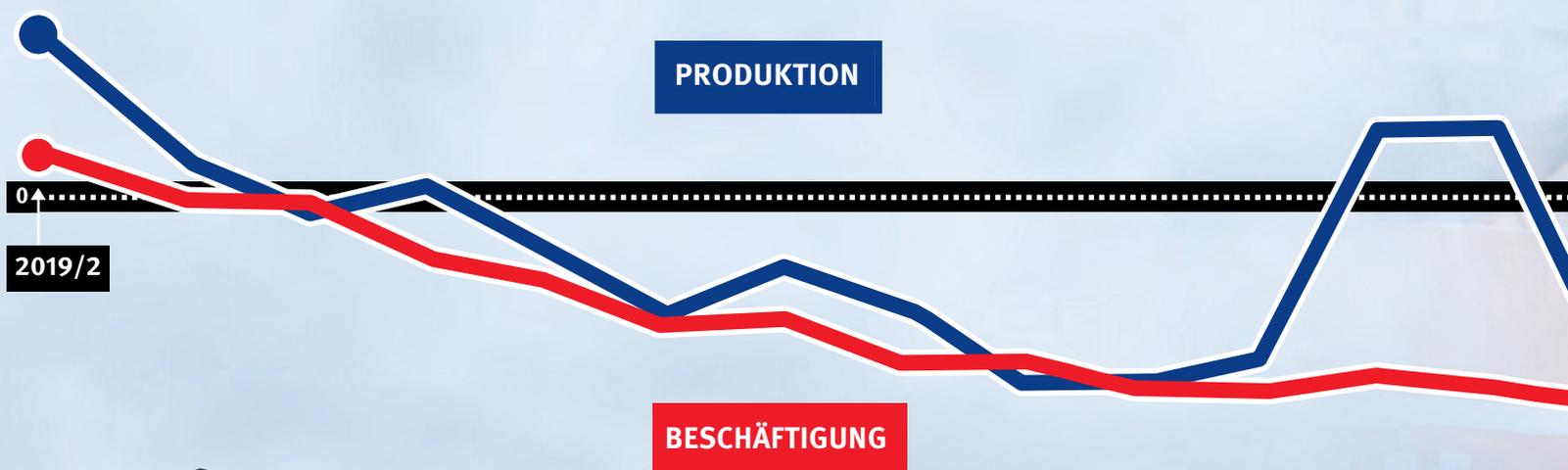
**der Befragten\* wollen auch in Zukunft zumindest teilweise im Homeoffice arbeiten. Elf Prozent wollen am liebsten nur noch mobil arbeiten, neun Prozent ausschließlich im Betrieb.**

\* Zu den Zahlen: Das Forsa-Institut hat im Auftrag der IG Metall 1006 Beschäftigte befragt, die aktuell im Homeoffice arbeiten oder das in den vergangenen Monaten getan haben. Die Umfrage ist repräsentativ für alle vergleichbaren Beschäftigten.

12%

Nur zwölf Prozent der Arbeitgeber beteiligen sich an den Kosten, die Beschäftigten durch mobile Arbeit entstehen. Dabei **spart der Arbeitgeber Geld**: für Strom, Wasser, Heizung, langfristig sogar bei der Büromiete. Die Bundesregierung sollte auch die Steuerregeln prüfen: Derzeit können Beschäftigte nur komplette Arbeitszimmer von der Steuer absetzen. Eine Arbeitsecke im Wohnzimmer ist nicht absetzbar.

# Jetzt gemeinsam Arbeitsplätze und Einkommen sichern



## Jobabbau trotz Erholung

Die Produktion in der Metall- und Elektroindustrie steigt nach dem Corona-Schock wieder an. Die Unternehmen erwarten eine weitere Erholung. Dennoch kündigen sie Personalabbau an. Das zeigen Daten des ifo Instituts, das Unternehmen nach ihren Erwartungen für die nächsten drei Monate befragt (Grafik oben).

**D**ie meisten Unternehmen sind bislang gut mit Kurzarbeit ohne Entlassungen durch die Corona-Krise gekommen. Seit Sommer erholt sich die Produktion wieder (Grafik oben). 8,6 Prozent der Betriebe sind schon wieder voll ausgelastet. Das zeigt eine IG Metall-Umfrage.

Dennoch wird der Wind rauer: Immer mehr Unternehmen wollen Personal abbauen. »Wegen Corona«, heißt es oft. Einige haben echte Probleme. Doch andere nutzen die Situation einfach aus, verla-

**TARIFRUNDE** Nach dem Corona-Schock erholt sich die Industrie langsam wieder. Dennoch wollen Unternehmer abbauen, verlagern, schließen. Die Beschäftigten wehren sich, gemeinsam mit der IG Metall. Sie fordern sichere Arbeitsplätze, sichere Einkommen – und Investitionen in die Zukunft, in die Transformation. Und sie kämpfen nicht allein, sondern gemeinsam. Überall laufen Aktionen. Und ab Dezember führt die IG Metall wieder Tarifverhandlungen. Die Diskussionen in den Betrieben laufen. Was soll die IG Metall von den Arbeitgebern fordern? Ende November entscheiden die gewählten Tarifkommissionen. | Von Dirk Erb

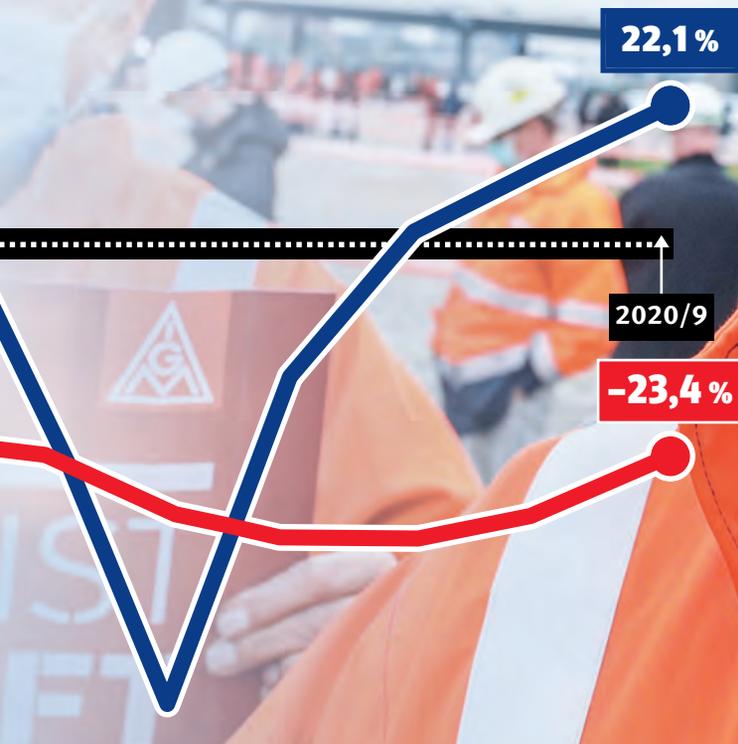


Foto: Thomas Range

gern, schließen, um einfach mehr Profit zu machen. In neue Technologien, in die Arbeitsplätze der Zukunft wollen sie nicht investieren. Das zeigen Erhebungen der IG Metall: 50 Prozent der Unternehmen haben keinen Plan für die »Transformation« – den Strukturwandel durch Digitalisierung und den Umstieg auf Elektroautos. Sie pressen lieber noch die letzten Reste heraus.

Nachdem es zunächst Leiharbeiter und Befristete erwischte, bauen bereits 15,5 Prozent der Betriebe auch Stammbeschäftigte und Auszubildende ab.

Die Beschäftigten wehren sich, gemeinsam mit der IG Metall. Und bald wer-

den alle zusammen für gemeinsame Forderungen antreten: Ab Dezember führt die IG Metall wieder Tarifverhandlungen, zunächst in der Metall- und Elektroindustrie, in der Textil- und Bekleidungsindustrie und bei VW. Im Frühjahr 2021 geht es dann auch in der Stahlindustrie los.

Die Mitglieder der IG Metall in den Betrieben diskutieren gerade, was sie von den Arbeitgebern fordern sollen. Mitte Oktober haben die Tarifkommissionen die bisherigen Diskussionen zusammengefasst. Die Top-Themen: die Sicherung der Einkommen – Geld für die Beschäftigten, um ihre Kaufkraft und damit die Wirtschaft zu stüt-

zen. Vor allem jedoch die Sicherung der Arbeitsplätze. Jetzt – und für die Zukunft.

Ende November entscheiden die Tarifkommissionen der IG Metall über die konkreten Tarifforderungen für die Metallindustrie und die Textilindustrie.

Die Mitglieder der Tarifkommissionen sind überwiegend Betriebsräte und IG Metall-Vertrauensleute aus den Betrieben, die auf Versammlungen vor Ort gewählt werden. Viele von ihnen kämpfen gerade um ihre Arbeitsplätze und ihre Zukunft. Wir haben vier von ihnen besucht.

Fortsetzung auf Seite 12 ►



WILVORST, NORTHEIM

# Zukunft oder Widerstand

## Kampf um jeden Arbeitsplatz

**S**ie haben einen Sarg gebastelt, in dem sie ihr 104 Jahre altes Werk symbolisch zu Grabe tragen. So nicht. Sie kämpfen um ihre Arbeitsplätze, mit einer Demo vor dem Tor.

Der Herrenanzugerhersteller Wilvorst will die Produktion am Stammsitz im niedersächsischen Northeim mit 220 Beschäftigten schließen und in Billiglohnländer verlagern. Weil's halt billiger ist.

»Wegen Corona, haben sie gesagt«, erzählt Betriebsrätin Regina Ries. Sie arbeitet als Näherin hier, seit 35 Jahren. Und sie ist Mitglied der bundesweiten Tarif- und Verhandlungskommission der IG Metall für die Bekleidungsindustrie.

Dass die Umsätze wegen Corona einbrechen, ist für Regina Ries nicht überr-

schend. Seit der alte Firmenchef 2018 in den Ruhestand ging, hat das neue Management alles komplett auf das Kerngeschäft ausgerichtet: Hochzeitsanzüge. Das läuft eher schlecht in Coronazeiten.

**»Wir wollen unseren Stoff zurück«**

Früher hat Wilvorst sich breiter aufgestellt und andere Alternativen geschneidert, etwa Uniformen. Auch hier setzt das Konzept an, das der Betriebsrat gemeinsam mit der IG Metall Süd-Niedersachsen-Harz und Wirtschaftsberatern erarbeitet hat: öffentliche Aufträge, Uniformen für Feuerwehren, Polizei oder Sportvereine, Masken und andere Hygieneschutzkleidung. »Doch genau das

will das Management bisher nicht hören«, kritisiert Regina Ries. »Sie sind gar nicht bereit, Alternativen zu suchen und sich breiter aufzustellen.«

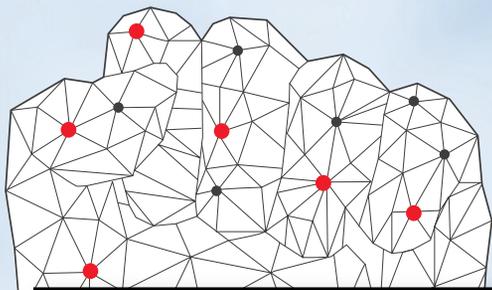
Im Juli hat schon der »Testlauf« für die Schließung begonnen: »Kurzarbeit null« in Northeim. Den Test lässt sich das Management von der Arbeitsagentur mit Kurzarbeitergeld subventionieren. Aufträge gehen nur noch an die ausländischen Standorte.

»Dort ist die Qualität nicht so gut wie in Northeim. Wir mussten immer wieder nacharbeiten«, meint Regina Ries. Das ‚Made in Germany‘ würden sie mit der Produktionsschließung aufgeben. Stattdessen will Wilvorst mit »Green Wedding« punkten. »Nachhaltig« und »mit kurzen Transportwegen« – aus Südosteuropa.

Sie kämpfen um ihre Arbeitsplätze bei Wilvorst. »Deshalb ist Beschäftigungssicherung für uns wichtiger denn je in der anstehenden Tarifrunde«, meint Regina Ries. »Arbeitsplätze sichern. Das wollen wir auch über Verbesserungen bei der tariflichen Altersteilzeit erreichen. Wir haben einen hohen Altersschnitt. Der Großteil unserer Beschäftigten wird bis zur Rente keinen Job mehr finden. Wir müssen es schaffen, ihnen einen früheren Altersausstieg zu fairen Bedingungen zu ermöglichen.«



**Regina Ries, Wilvorst, Northeim** (rechts) näht hier seit 35 Jahren Herrenanzüge. Sie ist Vorsitzende des Betriebsrats und Mitglied der zentralen Verhandlungskommission der IG Metall für die Textil- und Bekleidungsindustrie.



# »Sie lutschen den Verbrenner aus bis zum letzten Kolben«

MAHLE, MÜHLACKER



Foto: Joachim E. Roetzgers/GRAFFITI

**Nektaria Christidou, Mahle, Mühlacker** ist Betriebsratsvorsitzende bei Mahle Behr in Mühlacker und Vaihingen – und Mitglied der großen Tarifkommission der IG Metall für die Metallindustrie in Baden-Württemberg. Sie hat bereits eine Standortschließung erlebt: 2018 machte Mahle den Standort Kornwestheim dicht und teilte die Belegschaft auf die Standorte Stuttgart und Mühlacker auf.

1999 fing Nektaria in der Fertigung in Kornwestheim bei Mahle Behr an. Sie bildete sich weiter, stieg auf – doch die geschönten »Betriebsklimaanalysen«, die sie für die Personalabteilung machte, ärgerten sie. Nektaria kandidierte für den Betriebsrat und wurde 2002 zur Betriebsratsvorsitzenden gewählt.

## 2000

So viele Arbeitsplätze will der Autozulieferer Mahle in Deutschland abbauen, 211 davon im Werk Mühlacker bei Pforzheim und in Vaihingen. Betroffen ist jede sechste Stelle. Dabei brummt die Produktion wieder, nach dem Coroneinbruch und der Kurzarbeit im ersten Halbjahr.

»Unsere Leute arbeiten rund um die Uhr, samstags, sonntags. Und sie fragen sich: Wieso reden die von Abbau?«, ärgert sich die Betriebsratsvorsitzende Nektaria Christidou, die auch Mitglied der Metall-Tarifkommission in Baden-Württemberg ist. »Sie haben uns nicht gesagt, welche Tätigkeiten, aus welchen Bereichen und warum. Es hieß einfach: 211. Basta. Wir,

die Betriebsräte bei Mahle und die IG Metall, haben gesagt: Legt erst mal Zahlen vor, bevor wir verhandeln.«

Vor allem wollen die Beschäftigten auch wissen, wie es denn in Zukunft beim »Kolben-Mahle« weitergehen soll. In Mühlacker und Vaihingen fertigen sie Viskokupplungen, Kühler und Thermostate und Ventile für Verbrennermotoren. Das Einzige, was hier für Elektroautos produziert wird, sind Kühlungen für Batterien. Das würde der Betriebsrat gerne ausbauen – und neue Produkte an den Standort bringen. Bei der dafür nötigen Qualifizierung hat der Betriebsrat schon einiges erreicht: Demnächst starten Fortbildungen in Robotik, 3-D-Druck und Informatik.

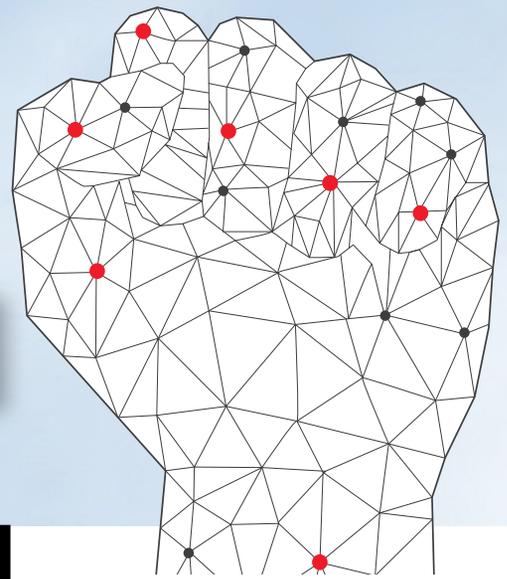
**Beschäftigte wollen Zukunft statt Abzocke**

Doch neue Produkte kommen nicht. Dabei hat das Mahle bereits 2016 zugesagt. Nichts. Nur immer wieder Abbau. »Sie lutschen den Verbrenner bei uns bis auf den letzten Kolben aus«, kritisiert Nektaria Christidou. »Die Nachfolgeprodukte gehen dann in Billiglohnländer.«

Die Beschäftigten lassen sich nicht auspressen. Sie kämpfen für ihre Zukunft, mit Demos und Menschenkette, unter dem Motto »Zukunft statt Abzocke«.

»Die Beschäftigten erwarten sichere Arbeitsplätze und Investitionen in neue Technologien«, macht Nektaria Christidou klar. »Und sie wissen, dass sich Arbeitsplätze nur halten lassen, wenn wir Arbeitszeiten reduzieren können, möglichst mit einem teilweisen Lohnausgleich. Das bringe ich auch in die Diskussion unserer Forderungen für die Tarifverhandlungen in der Tarifkommission ein.«

# Wir wollen sichere Arbeit und Geld



im indirekten Bereich – Mehrarbeit in der Produktion: Das passt nicht zusammen. Wir sehen da als Betriebsrat einen Missbrauch der Kurzarbeit und rufen die Einigungsstelle beim Arbeitsgericht an.«

## Beschäftigte verzichten – trotzdem keine Aufträge

Seit 2015 verzichten die Beschäftigten zur Sicherung ihrer Arbeitsplätze auf einen Teil der Tarifierhöhungen. Ihre Löhne liegen mittlerweile 6,1 Prozent unter dem Metalltarif. Im Gegenzug hat Gestamp damals Investitionen zugesichert. Doch neue Maschinen kommen nicht. Qualifizierung gibt es nicht. Stattdessen platziert Gestamp neue Aufträge an billigeren Standorten.

Dabei erzielt Bielefeld Gewinne – trotz Corona. Doch wohl nicht genug. »Sie wollen 13 Prozent Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen. Die nutzen die Situation für sich aus und pressen uns aus«, kritisiert Öztürk. »Doch die Beschäftigten wollen nicht länger verzichten, es sei denn die Geschäftsführung legt endlich einen vernünftigen Plan für die Zukunft vor.«

Das wissen die Betriebsräte und die IG Metall-Vertrauensleute aus vielen Gesprächen, die sie gerade im Rahmen der IG Metall-Beschäftigtenbefragung im Betrieb führen.

Folgende Themen bringt Öztürk zur Diskussion in der Tarifkommission mit: neue Instrumente zur Beschäftigungssicherung, etwa durch Reduzierung von Arbeitszeiten – »möglichst mit Qualifizierung«, betont er. »Wir haben viele Angelernte, die wir für die künftige Arbeit weiterbilden müssen.« Und schließlich wollen die Beschäftigten auch wieder eine Erhöhung ihrer Entgelte, nachdem sie jahrelang verzichtet haben.

**E**igentlich sollten die 1250 Beschäftigten bei Gestamp in Bielefeld keine Angst um ihre Arbeitsplätze haben. Sie stanzen wieder ebenso viele Fahrwerks- und Karosserieteile wie vor Corona. Und ihre Produkte werden auch für die Elektroautos der Zukunft gebraucht.

Trotzdem baut Gestamp Personal in Bielefeld ab. Mitte Oktober kam dann der Hammer: 245 sollen entlassen werden – zwei Drittel davon im indirekten Bereich.

Der Testlauf dafür hat bereits im Sommer begonnen: Überstunden in der Produktion, aber Kurzarbeit im indirekten Bereich, nicht nur in den Büros, sondern auch in der Instandhaltung. Reparaturen werden wegen Personalmangels verschoben, dadurch steigen wiederum die Störungszeiten in der Produktion.

**Bayram Öztürk, Gestamp, Bielefeld** arbeitet seit 32 Jahren bei Gestamp. Er lernte Zerspaner, bildete sich zum Techniker fort und arbeitet heute in der Planung der Logistik. Er ist Mitglied des Betriebsrats und der Metall-Tarifkommission der IG Metall in Nordrhein-Westfalen. Zum Betriebsrat kam er, weil er sich als Prozessoptimierer im Presswerk in der Wirtschaftskrise für die Qualifizierung der Beschäftigten einsetzte.

»Der Arbeitgeber wollte damit schon mal testen, wie viel er abbauen kann: 245«, meint Betriebsrat Bayram Öztürk. Er arbeitet selbst im indirekten Bereich, als Planer in der Logistik. Und er ist Mitglied der Metall-Tarifkommission der IG Metall in Nordrhein-Westfalen. »Kurzarbeit und Personalabbau

Foto: Thomas Range



GKN DRIVELINE, OFFENBACH

# Beschäftigung und Ausbildung sichern

## Markus Philippi, GKN, Offenbach

hat hier vor 34 Jahren als Auszubildender angefangen. Mittlerweile ist er Betriebsratsvorsitzender und Mitglied der Metall-Tarifkommission der IG Metall in Hessen.

**W**ir arbeiten an Wochenenden und Feiertagen, holen Leiharbeiter – und die Geschäftsführung redet über Personalabbau. Das ist abstrus«, findet Markus Philippi, Betriebsratsvorsitzender beim Autozulieferer GKN in Offenbach und Mitglied der Metall-Tarifkommission der IG Metall in Hessen.

Seit Juli sind sie raus aus der Kurzarbeit. Die Umsätze haben wieder das Niveau vor Corona erreicht. Sie bauen Antriebs- und Längswellen für Verbrennerautos fast aller deutschen Hersteller. Doch der Schein trügt. Die Autobauer füllen schnell wieder die Lager, nach der ersten Corona-Welle. Doch die Produktzyklen der Autos laufen ab 2023 aus. Dann sind keine Aufträge mehr da.

## Schon 25 Prozent abgebaut

Der Betriebsrat hat Ideen für neue Produkte für die Zukunft, etwa Wellen für Generatoren oder elektrische Getriebe. Doch der Arbeitgeber blockt alles ab. »Der Finanzinvestor Melrose Industries, der uns 2018 gekauft hat, investiert lieber in Billiglohnstandorte«, kri-

tisiert Philippi. »Die quetschen jetzt noch die letzten Reste aus uns raus, wie aus einem nassen Lappen.«

Widerstand wäre angesagt bei GKN. Ein Streik würde schnell die Bänder bei den Herstellern leerlaufen lassen. Beim Zulieferer Norma auf der anderen Mainseite in Maintal haben sie das verstanden, sich organisiert und mit Warnstreiks ihre Zukunft erkämpft.

Doch bei GKN sehen viele den Ernst der Lage nicht. Gerade gibt's doch Arbeit ohne Ende. 2023? »So schlimm wird's nicht kom-

men«, meinen die einen, »Was willst Du machen?«, die anderen.

Dabei hat GKN in Offenbach gerade erst kräftig abgebaut – von 1990 Stellen runter auf 1450 – die meisten im indirekten Bereich raus, quasi als Test, was noch rauszuquetschen ist, aus immer älteren Maschinen und immer weniger Personal. Und die Unternehmensleitung hat bereits weiteren Personalabbau angekündigt.

Die IG Metall Offenbach organisiert jetzt Widerstand. Die IG Metall-Vertrauensleute im Betrieb führen Gespräche mit ihren Kollegen. Aktionen und Druck auf GKN werden folgen.

»Wir müssen unbedingt eine Beschäftigungssicherung durchsetzen. Immerhin haben wir es schon mal geschafft, unsere 80 Auszubildenden zu halten«, meint Philippi, der hier vor 34 Jahren seine Ausbildung begann. Seine Themen für die Diskussion zu Tarifforderungen sind klar: »Wir brauchen weitere tarifliche Möglichkeiten, um Beschäftigung zu sichern. Dazu gehört auch der Erhalt der Ausbildung, mit sicherer Übernahme in sichere Arbeitsplätze.«

## ALLE INFOS ZUR TARIFRUNDE 2021

**Nachrichten und Hintergründe** zu den Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie und in der Textil- und Bekleidungsindustrie.

► [igmetall.de/tarif](https://igmetall.de/tarif)

Dort findet Ihr auch Zahlen und Grafiken zur wirtschaftlichen Lage und zur Diskussion über Tarifforderungen.

**W**

enn Jürgen Lanzenberger über seine letzten Berufsjahre spricht, klingt das wie die Beschreibung einer Achterbahnfahrt. Mühsames Bergauf, plötzliches Bergab.

Der Metaller lebt im Erzgebirge, in einer Kleinstadt nahe Zwickau. Nach der Wende verliert er seine Arbeit. Er schult um, fährt Lkw.

Schließlich heuert der gelernte Feinmechaniker als Maschinenbediener in einem Metallbetrieb an. Er stantzt Kupferteile für große Sicherungen, wie sie auf Schiffen verwendet werden. Der Lohn ist anfangs lausig: 4,37 Euro verdient er pro Stunde. »Dafür arbeitest Du?«, fragen Bekannte. Aber der Metaller will lieber zum Niedriglohn arbeiten, als zu Hause zu sitzen.

Dann organisiert sich die Belegschaft. Es gibt Warnstreiks, schließlich einen Tarifvertrag und deutlich mehr Geld.

Lanzenberger ist zu diesem Zeitpunkt 61. Es sieht so aus, als ob sein Berufsleben ein versöhnliches Ende nehmen würde. »Die Arbeit hat mir Spaß gemacht«, sagt er. »Ich wäre dort sogar noch länger als bis zur Rente geblieben.«

Aber der Arbeitgeber schließt den Betrieb, Verlagerung nach Ungarn. Lanzenbergers letzte Aufgabe: die Kollegen aus Ungarn anlernen. Dann wird seine Stanze auf einen Lkw verladen.

Statt endlich gutes Geld zu verdienen, muss er sich erneut arbeitslos melden. Knapp zwei Jahre später beantragt er die Rente ab 63. Er wähnt sich am sicheren Ufer – bis die Post von der Rentenversicherung kommt.

Als Jürgen Lanzenberger seinen Rentenbescheid in der Hand hält, zögert er nicht lange. Er fährt nach Zwickau in seine IG Metall-Geschäftsstelle. Er will sich wehren.

Denn die Rentenversicherung gewährt die Rente nur mit Abschlägen, rund zehn Prozent weniger pro Monat. Der Grund: Es fehlen Versicherungsjahre. Die Arbeitslosigkeit direkt vor Renteneintritt zählt bei der Berechnung nicht mit.

»Da war ich nicht gerade begeistert«, brummt der Metaller. »Ich fühle mich doppelt bestraft: Erst durch die Arbeitslosigkeit, dann durch die Abzüge bei der Rente.« Als IG Metall-Mitglied erhält Jürgen Lanzenberger Rechtsschutz. Die Anwälte der DGB Rechtsschutz GmbH übernehmen seinen Fall. Er wird zum Musterkläger. Es beginnt ein Marathon durch die Instan-

zen. Landessozialgericht, Bundessozialgericht, und schließlich: Bundesverfassungsgericht. Dort liegt der Fall nun, nach rund sechs Jahren Rechtsstreit.

In dem Verfahren geht es um mehr als nur um Geld. Es geht um ein Prinzip des Rechtsstaats: »Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.« So steht es im Grundgesetz.

Jürgen Lanzenberger fühlt sich aber nicht gleichbehandelt. Er erhält keine volle Rente, weil sein Betrieb zwar dichtmachte, der Mutterkonzern aber fortbesteht. Nur bei »Insolvenz oder vollständiger Geschäftsaufgabe« berücksichtigt die Rentenversicherung die Arbeitslosigkeit vor Rentenbeginn.

Mit der Regelung wollte die Bundesregierung eine Frühverrentungswelle verhindern. Die Überlegung: Arbeitnehmer, die kurz vor der Rente stehen, könnten sich mit Arbeitgebern absprechen, eine Kündigung vereinbaren, zwei Jahre Ar-

Foto: Igor Pastierovic



### SO FUNKTIONIERT DER RECHTSSCHUTZ FÜR MITGLIEDER

Alle Mitglieder der IG Metall haben grundsätzlich Anspruch auf Rechtsberatung und Rechtsschutz (ab drei Monaten Mitgliedschaft).

Fachleute der IG Metall oder vom DGB Rechtsschutz vertreten Mitglieder gegenüber ihren Arbeitgebern oder gegenüber der Renten-, Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung. Erste Anlaufstelle ist die IG Metall-Geschäftsstelle vor Ort.

▶ [igmetall.de/rechtsschutz](https://www.igmetall.de/rechtsschutz)

## Mit der IG Metall

## bis vors höchste Gericht

**RECHTSSCHUTZ** Doppelt bestraft: So fühlt sich Jürgen Lanzenberger, als er seinen Rentenbescheid erhält. Mit gewerkschaftlichem Rechtsschutz klagt er dagegen. Nun liegt sein Fall beim Bundesverfassungsgericht – und mit ihm die Hoffnungen vieler Metallerinnen und Metaller. | Von Simon Che Berberich | Foto: Igor Pastierovic

**Papierkrieg:** Für die metallzeitung hat Jürgen Lanzenberger seine Prozessunterlagen auf dem Küchentisch ausgebreitet.

beitslosengeld beziehen und danach direkt in Rente gehen. Aus der »Rente ab 63« könnte so eine »Rente ab 61« werden.

»Dieser Gedanke ist unerhört«, sagt Tjark Messen, der die Verfassungsbeschwerde als Prozessbevollmächtigter führt. »Den Kollegen wird unterstellt, dass sie dazu neigen, den Sozialstaat zu betrügen.« Gleichzeitig schwebt über ihnen der Verdacht, dass sie »gerne« arbeitslos seien. »Ich kenne niemanden, bei dem das so ist«, sagt der Gewerkschaftsjurist.

### Gleiches ungleich behandelt

Messens Argumentation: Es gibt keinen Grund, unverschuldete Arbeitslosigkeit direkt vor der Rente anders zu behandeln als frühere Zeiten der Arbeitslosigkeit. »Da findet eine Diskriminierung statt«, sagt er.

Das Gesetz verstoße gegen den Gleichheitssatz, nach dem der Gesetzgeber Gleiches auch gleich behandeln muss.

Wenn die Klage Erfolg hat, hätte das weitreichende Folgen: Die Rentenversicherung müsste Zeiten der Arbeitslosigkeit umfangreicher anerkennen. Diese Abschläge bei der Rente ab 63 müsste sie wohl streichen – auch rückwirkend. Für Betroffene würde das bedeuten: mehr Rente pro Monat und eine Nachzahlung. Über die gesamte Rentendauer gerechnet geht es dabei oft um fünfstelligen Beträge.

Bei Jürgen Lanzenberger füllen die Prozessunterlagen einen Aktenordner. Er ist froh, dass er den Rechtsweg nicht alleine gehen musste. Außerdem hofft er auf Gerechtigkeit. »Die Rente ab 63 ist verdient«, sagt er. »Bei schwerer körperlicher Arbeit ist man mit 63 fertig. Und für Arbeitslosigkeit darf man nicht noch mal bestraft werden.«

### »MEHR STATT WENIGER SOLIDARITÄT«

**SOZIALPOLITIK** Hans-Jürgen Urban erklärt, was die IG Metall bei der Alterssicherung erreichen will.

*Die IG Metall hat die Rente ab 63 von Beginn an unterstützt. Warum ist sie so wichtig?*

**HANS-JÜRGEN URBAN:** Die Rente ab 63 ermöglicht vielen Menschen nach einem langen Erwerbsleben einen verdienten Ruhestand – ohne Abschläge. Auch wenn die Arbeitgeber immer wieder ihre Abschaffung fordern: Die IG Metall wird die Rente ab 63 verteidigen.

*Nicht jeder erfüllt die Voraussetzungen für die Rente ab 63. Was muss passieren?*

**URBAN:** Wir brauchen zusätzliche flexible Ausstiegsmöglichkeiten für alle, die nicht bis zur Regelaltersgrenze arbeiten können. Zum Beispiel bessere Erwerbsminderungsrenten sowie Ausbau und Förderung von Altersteilzeit.

*Das Superwahljahr 2021 naht. Was fordert die IG Metall für die Alterssicherung?*

**URBAN:** Wir bewältigen Krisen nur mit einem starken Sozialstaat. Für die Alterssicherung heißt das: Rauf mit dem Rentenniveau, runter mit der Regelaltersgrenze, alle rein ins Solidarsystem! Kurz: mehr statt weniger Solidarität.



Foto: IG Metall

**Hans-Jürgen Urban** ist als geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall unter anderem zuständig für Sozialpolitik.





Fotos: Herta Everwien und Michael Rasch

# Hertas Haus in Ghana

**EHRENAMT** Eine Betriebsrätin in Rente? Herta Everwien mag in den Ruhestand gehen, aber viel vor hat sie nach wie vor. Die Ostfriesin kann sich nun endlich voll und ganz ihrem Lebensprojekt widmen: dem Bau eines Waisenhauses in Ghana. | **Von Jacqueline Sternheimer**

**I**hr Lebensmotto zeigt, dass der Name hier Programm ist: »Das Leben ist hart, aber ich bin Herta.« Herta Everwien ist Ostfriesin und wohl das, was sich viele unter einem Original unter den Metallern und Metallerrinnen vorstellen: Sie ist bekannt für ihr Engagement als Betriebsrätin, sie hat als Vertrauensfrau für jeden und jede ein offenes Ohr. Sie setzt sich für andere ein und sie kann wirklich wütend werden, wenn ihr Ungerechtigkeit begegnet. Nun geht Herta nach 38 Jahren bei VW in Emden in Rente. Endlich Yoga, Cocktails schlürfen und dem Canastaklub beitreten?

Nix da! »Ruhe« ist Hertas Wunsch auch im »Ruhestand« sicher nicht. Die Frau mit der rauchigen, tiefen Stimme, die so gut zu ihrer direkten, norddeutschen Art passt, hat einiges vor. Ihre erste Amtshandlung in Rente wird ein Flug nach Ghana sein. Hier wird sie keinen Urlaub machen, sondern ihr Herzensprojekt vorantreiben: den Bau eines Waisenhauses für Kinder, die auf der Straße leben.

Herta meint es ernst, wenn sie etwas anpackt. Das zeigt auch dieses Projekt. »Oft denken die Leute zu viel nach. Wenn ich zu viel nachgedacht hätte, wäre dieses Haus nie gebaut worden«, sagt die Metallerrin über das Waisenhaus in Cape Coast, einer gha-



**Bild 1:** Herta ist gut vernetzt in Cape Coast und hat viele Freunde vor Ort. | **Bild 2:** Seit 2014 baut Herta das Waisenhaus Stück für Stück. Nun ist es fast einzugsbereit.

naischen Stadt am Golf von Guinea. »Ich bin da naiv rangegangen und ich mache das naiv fertig.« »Naiv« wirkt das fast einzugsbereite, bunte Haus, in dem rund 80 Kinder ein Zuhause finden werden, ganz und gar nicht. Die Anfänge hingegen klingen durch und durch abenteuerlich.

Begonnen hat alles vor fast 25 Jahren. Herta besuchte 1996 erstmals die Heimat Ghana ihres damaligen Lebenspartners. »Davor habe ich einmal einen Mallorcaurlaub gemacht. Ich kannte die Welt überhaupt nicht.« Die ersten drei Tage wollte sie einfach nur wieder nach Hause an die Nordsee. »Aber dann habe ich mich in Land und Leute verliebt«, sagt sie heute. Jedes Jahr flogen sie, wenn möglich, wieder hin. »Die erste Zeit bist du ja Touristin, da siehst du nur das Bunte und Schöne.« Bezaubert haben sie vor allem die Menschen. »Das sind wunderbare Menschen dort. Viele haben nichts und doch sind sie immer fröhlich, immer freundlich. Ich habe da so viel Gutes erlebt.«

Hinter die Kulissen schauen, nicht nur Touristin sein, heißt auch die Schattenseiten eines Ortes kennenzulernen. Herta haben die Kinder, die verwaist auf der Straße leben und aufs Betteln angewiesen sind, tief berührt. Zu Beginn kochte sie für die hungrigen Mädchen und Jungen, »aber irgendwann uferte das aus«, erinnert sich Herta. Als sie eine befreundete Sozialarbeiterin in einem staatlichen Waisenhaus besuchte, wollte sie ihren Augen nicht trauen:

## IG Metall-Vertrauensleute stehen hinter Herta

»Dort lebten bis zu zwölf Kinder auf acht Quadratmetern, ohne sanitäre Anlagen.« Herta rannte raus. Tränen flossen. Dann reiste sie mit einer Ansage zurück zu ihren IG Metall-Vertrauensleuten. »Wir müssen etwas tun. So dürfen doch keine Kinder leben.«

Die Vertrauensleute stimmten Herta nach ihren Erzählungen zu und unterstützen sie seitdem in ihrem Plan, ein Zuhause für einige dieser Kinder zu bauen. »Natürlich wissen wir, dass das nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist«, sagt Herta. Sie können nicht allen helfen, aber es geht ihnen darum, den Kindern, denen

sie es ermöglichen können, eine Zukunft zu bieten. Um die Kinder von der Straße vor Zwangsprostitution und Sklaverei zu bewahren, können ein Zuhause und Schulbildung notwendige Schutzräume bieten.

Also gründete Herta mit ihren Vertrauensleuten einen Verein namens »Villa 4 Kids Life« (angelehnt an das Kürzel für Vertrauenskörperleitung VKL). Mit Kaffee- und Kuchenverkäufen, aber auch mit der Unterstützung von Betrieben und Sponsoren sammelte der Verein immer wieder Summen im Tausenderbereich. Wenn sie genug zusammen hatte, flog Herta wieder nach Ghana, um den Weiterbau zu betreuen. Kein Stein wurde gelegt, wenn Herta nicht selbst vor Ort war, um sicherzustellen, dass die Mittel zu Hundert Prozent in das Projekt fließen.

## Rentnerleben auf zwei verschiedenen Kontinenten

Jetzt fehlt nur noch das zweite Stockwerk. Doch das notwendige Geld dafür hat Herta längst gesammelt. Wenn sie Ende Oktober oder Anfang November – wenn SARS-CoV-2 das zulässt – wieder zurück nach Cape Coast reist, wird sie es fertigstellen – ihr Lebensprojekt. Dann gibt es 13 Schlafräume für die Kinder. Eine Biogasanlage und Solarzellen auf dem Dach werden auch noch gebaut.

Doch das Ende ist erst der Anfang. »Das wird natürlich die größte Aufgabe werden, dort eine richtige Struktur reinzubringen«, sagt Herta. In jedes der Zimmer wird eine Erzieherin mit einziehen, die gemeinsam mit den Kindern kocht, den Haushalt betreut und auch dafür sorgen wird, dass die Kinder zur Schule gehen. »Die laufenden Kosten für so ein Haus, sobald es einmal bewohnt ist, sind natürlich immens«, weiß Herta.

Angst, alleine dazustehen, hat sie aber nicht. Denn sie weiß, dass der Verein der Vertrauensleute hinter ihr steht. Überall, wo die Vereinsmitglieder hinkommen, bringen sie das Projekt mit ein: »Wir als VKL haben sehr viele Kontakte, sind bei Veranstaltungen und politischen Diskussionen dabei. Dort sorgen wir dafür, dass das Projekt in aller Munde ist. Den Auftrag hatten wir in der Vergangenheit und den sehen wir auch genauso in der Zukunft«, sagt Sven Grammel, Hertas Nachfolger als Leiter des Vertrauenskörpers bei VW in Emden und stellvertretender Vorsitzender von »Villa 4 Kids Life«.

Auch wenn Herta ihre Aufgaben als Vertrauenskörperleiterin an Sven abgegeben hat, bleibt sie Metallerin durch und durch. Das Projekt, das in Ghana auf sie wartet, hat für die künftige Rentnerin sehr viel mit ihren Erfahrungen dort zu tun: »Ich habe im Laufe meiner IG Metall-Laufbahn so viele tolle Menschen kennengelernt, die sich natürlich in erster Linie für den Betrieb, Tarifverträge und Lebensqualität im Arbeitsalltag einsetzen, die aber eben auch für alle Menschen da sind. Da machen wir gar keine Unterschiede«, sagt Herta, die künftig die Hälfte ihres Jahres in Ghana und die andere Hälfte in Emden verbringen wird.

**Spendenkonto: »Villa 4 Kids Life«**  
Ostfriesischen Volksbank  
IBAN: DE65 2859 0075 4008 7565 00

# Neue Chancen und Jobs auf dem Weg zur Klimaneutralität

**WASSERSTOFF** Für eine CO<sub>2</sub>-neutrale Industrie ist Wasserstoff der Schlüssel. Nötig sind neue Produkte und Dienstleistungen rund um Wasserstoff. Die bieten eine große Chance, Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen. Doch die weltweite Konkurrenz um die neu entstehenden Wertschöpfungsketten schläft nicht.

Von Christoph Böckmann

**E**s sind harte Zeiten bei den Deutschen Edelstahlwerken (DEW). Die Elektrostahlwerke in Witten und Siegen fahren Kurzarbeit. »Die Coronakrise schlägt tiefe Kerben in unsere Auftragsbücher«, berichtet Ralf Peine, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der DEW. Und auch beim Blick in die Zukunft plagen ihn Sorgen: »Die Transformation in der Autoindustrie, vom Verbrenner hin zur Elektromobilität, wird Spuren bei uns Stahlherstellern hinterlassen«, weiß Peine: Denn während heute in einigen Verbrennermotoren auf deutschen Straßen Teile aus Siegen und Witten stecken, wird das bei Elektroautos weniger werden. Klar, Türen und Karosserien gibt es dann auch noch. Aber die Kleinteile im Motor, die ganz spezielle Anforderungen hinsichtlich Hitzebeständigkeit und Rostfreiheit verlangen und für die die DEW Spezialisten sind, fallen weg.

Doch es gibt einen Silberstreif am Horizont: Wasserstoff. Der Weg zu einer klimaneutralen Wirtschaft bietet auch Chancen für den Industriestandort Deutschland.

**Eine Tonne Wasserstoff  
vermeidet 25 Tonnen CO<sub>2</sub>**

Wasserstoff kann vielerorts fossile Energieträger ersetzen und dadurch CO<sub>2</sub> sparen. Mit seiner Hilfe ist ein klimaneutraler Nutz-, Schwerlast- Schiffs- und eines Tages wahrscheinlich auch Flugverkehr möglich. Zudem kann der Wasserstoffeinsatz bei vielen Industrieprozessen Kohlenstoffdioxid einzusparen, zum Beispiel bei der Stahlgewinnung aus Eisenerz. Dort vermeidet der Einsatz von einer Tonne Wasserstoff 25 Tonnen CO<sub>2</sub>. Die Deutschen Edelstahlwerke betrifft das nur bedingt. Sie gewinnen ihren Stahl nicht aus Eisenerz, sondern aus Schrott. Der dazu benö-

tigte Elektroofen arbeitet klimaneutral, wenn aus der Leitung grüner Strom fließt. Doch auch wenn der Energiemix in Deutschland rein aus erneuerbaren Quellen bestünde, würden Witten und Siegen den komplett klimaneutralen Herstellungsprozess wahrscheinlich nur mithilfe von Wasserstoff erreichen. Denn um den Stahl für die Weiterverarbeitung warmzuhalten, verfeuern die Stahlarbeiter bislang Erdgas. Unterm Strich ist klar: Eine hundertprozentige Klimaneutralität, wie sie sich Europa bis 2050 vorgenommen hat, erreichen wir nur durch den Einsatz von Wasserstoff.

Dafür muss die Industrie schon heute die Infrastruktur schaffen. Es braucht Elektrolysen, die unter Einsatz von erneuerbaren Energien aus Wasser Wasserstoff gewinnen. Erforderlich sind auch Tanks für die Lagerung und Pipelines für den Transport. Nötig sind darüber hinaus Brennstoffzellen, um die im Wasserstoff gespeicherte Energie wieder freizusetzen.

Foto: Christoph Arnet





**Wasserstoff:** Rund um die Wasserstofftechnologie werden neue Produkte und Dienstleistungen benötigt. Das ist eine Chance, neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Das ist eine Chance für die deutsche und europäische Industrie, auch für den Stahlhersteller aus dem Ruhrgebiet. Die DEW haben Vorprodukte, die zu Pipelines gewalzt werden können, im Angebot. Sie produzieren Teile für Windräder, die benötigt werden, um den Energiebedarf für die Wasserstoffproduktion zu decken. Sie stellen das passende Vormaterial her und stehen ganz oben auf der Liste der Zulieferer für Hersteller von Wasserstofftanks (RSH-Stähle). Banal ist das alles nicht. Denn Wasserstoff ist ein »Stahlschädling«. Er greift das Material an. Doch mit den High-techstählen »Made in Germany« ist das kein Problem.

Allerdings wissen nicht nur die Stahlexperten in Witten und Siegen, dass Wasserstoff der Rohstoff der Zukunft sein wird. Weltweit hat das Rennen um den neuen Markt und die dazugehörigen Wertschöpfungsketten begonnen. Die Bundesregierung will nicht, dass der Wasserstoffzug ohne Deutschland abfährt. Sieben

Milliarden Euro möchte die Bundesregierung mit ihrer nationalen Wasserstoffstrategie lockermachen. Doch Betriebsrat Peine kann neben der Ankündigung nicht viel Zählbares erkennen. Ihm geht das alles zu langsam:

### **Fährt der Wasserstoffzug ohne Deutschland ab?**

»Wir lassen uns die Butter vom Brot nehmen, wenn wir zu lange warten. In Asien investieren sie bereits sehr stark in die Wasserstofftechnologie. Wenn wir hier einen gewissen Vorteil und Vorsprung haben wollen, dann müssen wir jetzt schleunigst loslegen«, sagt Peine.

Das sieht auch die IG Metall so. Sie fordert die Politik auf, ihren Worten Taten folgen zu lassen. Denn die IG Metall will das Thema voranbringen: »Für zukunftsfähige Arbeitsplätze in der Industrie brauchen wir den Wasserstoff in ausreichender

Menge, bezahlbar und mit einer guten Infrastruktur dahinter«, sagt Daniela Jansen, Projektleiterin Wasserstoffstrategie bei der IG Metall. Aber es geht auch um eine grundsätzliche Entscheidung: »Wir treffen die gesellschaftspolitische Grundentscheidung, wie wir in Zukunft produzieren, wie wir Menschen und Güter bewegen«, erklärt Jürgen Kerner, geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Hauptkassierer der IG Metall, der für das Thema Wasserstoff zuständig ist.

Die IG Metall sieht die Notwendigkeit, dass Branchen wie Stahl und andere Grundstoffindustrien, die chemische Industrie, der Maschinen- und Anlagenbau und die Mobilitätsbranche zusammendenken. Das will die IG Metall organisieren: »Wir werden das Thema Wasserstoff in unsere Betriebe tragen, mit den Belegschaften diskutieren und Netzwerke mit Wissenschaft, Unternehmen und Politik knüpfen«, erklärt Jansen das anstehende Vorgehen.



Foto: Frank Rumpenhorst

**Tjark Menssen** ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH.

**S**chließt eine Gewerkschaft einen Tarifvertrag ab, gilt dieser unmittelbar und direkt für deren Mitglieder und ist entsprechend auch verpflichtend für den tarifgebundenen Arbeitgeber. So steht es im Tarifvertragsgesetz. Eigentlich eine klare, unmissverständliche Regelung. Trotzdem landete vor dem Bundesarbeitsgericht (BAG) ein Streitfall, bei dem es genau um diesen Sachverhalt ging: Ein tarifgebundenes Unternehmen der Luftfahrtindustrie hatte 2014 ein nicht-tarif gebundenes Unternehmen erworben und 2015 mit der IG Metall einen Mantel- und Entgeltrahmentarifvertrag abgeschlossen. Darin ist unter anderem geregelt, dass die Inhalte der Vereinbarung nur für diejenigen Arbeitnehmer gelten sollen, die seine Inhalte in einzelvertraglichen Vereinbarungen nachvollziehen – durch eine sogenannte Bezugnahme Klausel. Die Absicht des Arbeitgebers war klar: Er wollte rechtlich einheitliche Arbeitsverhältnisse haben – ein nicht ungewöhnliches Interesse.

Das vom DGB Rechtsschutz unterstützte IG Metall-Mitglied wollte aber nicht einsehen, einen neuen Arbeitsvertrag abschließen zu müssen, weil dieser in einigen Punkten auch eine Schlechterstellung vorsah. Die Klägerin verweigerte ihre Unterschrift und hatte daher finanzielle Einbußen gegenüber ihren Arbeitskollegen, die einen neuen Arbeitsvertrag unterschrieben und damit auch finanziell von dem neuen Tarifvertrag profitierten.

# Darum profitieren Mitglieder vom Tarifvertrag

**RECHT SO** Gewerkschaftsmitglieder sind besser dran. Diesen oft verwendeten Slogan hat jetzt auch das Bundesarbeitsgericht bestätigt: Was in einem Tarifvertrag steht, gilt für Beschäftigte mit Mitgliedsausweis. Ohne Wenn und Aber. Damit sind für sie Bezugnahme Klauseln in Arbeitsverträgen nicht notwendig. Tjark Menssen erläutert, worum es bei der Klage einer Metallerin ging.

## Das Günstigkeitsprinzip

Aus dem Urteil folgt außerdem: Da für die Metallerin das Günstigkeitsprinzip gilt, kann sie aus beiden Vereinbarungen – dem Tarifvertrag und ihrem alten, aber gültigen Arbeitsvertrag – für jede Sachgruppe das jeweils Günstigere für sich herausuchen. Das im Tarifvertragsgesetz geregelte Günstigkeitsprinzip steht dieser Entscheidung nicht entgegen, unterstrichen die Erfurter Richter.

► **BAG vom 13. Mai 2020 – 4 AZR 489/19**

Das IG Metall-Mitglied berief sich auf das Tarifvertragsgesetz und bekam recht: Die Vereinbarung dieser Bezugnahme Klausel, wonach Vorschriften des Tarifvertrags individualrechtlich nachvollzogen werden müssen, damit dieser für einzelne Arbeitnehmer gilt, ist hier unwirksam. Der Arbeitgeber muss der Klägerin insgesamt 12000 Euro nachzahlen.

Zwar beinhaltet der Tarifvertrag viele gute Regelungen, aber einige Details in den neuen Arbeitsverträgen enthielten Verschlechterungen gegenüber den alten Verträgen, beispielsweise Vertragsstrafen.

## Tarifvertragsgesetz zählt

Mit dem jetzigen Urteil ist klar: Für Gewerkschaftsmitglieder gibt es keine Umleitung über eine Bezugnahme Klausel. Der Grund: Das Tarifvertragsgesetz regelt in Paragraph 4 Absatz 1, dass die Rechtsnormen des Tarifvertrags unmittelbar und zwingend für die beiden tarifgebundenen Parteien (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) gelten. Danach sind Bezugnahme Klauseln hier überflüssig. Deshalb können die Tarifvertragsparteien die Geltung der Ansprüche aus dem Tarifvertrag nicht von individualrechtlichen Umsetzungsmaßnahmen der tarifgebundenen Arbeitsvertragsparteien abhängig machen, so das Bundesarbeitsgericht.

# Alles, was Recht ist



## EINKOMMENSTEUER

### Steuerliche Beurteilung von Bonuszahlungen durch die Krankenkasse

Die von einer gesetzlichen Krankenkasse gewährte Geldprämie (Bonus) für gesundheitsbewusstes Verhalten ihrer Mitglieder mindert nicht deren Sonderausgabenabzug für Krankenversicherungsbeiträge, sofern hierdurch ein finanzieller Aufwand des Steuerpflichtigen ganz oder teilweise ausgeglichen wird. Dies gilt auch in den Fällen, in denen der Bonus pauschal ermittelt wird.

► **Bundesfinanzhof vom 6. Mai 2020 – X R 16/18**



## WERBUNGSKOSTEN

### Kosten einer Erstausbildung sind nur als Sonderausgaben absetzbar

Aufwendungen für die Erstausbildung sind ab dem Veranlagungszeitraum 2004 nicht (mehr) als Werbungskosten abziehbar, wenn das Studium nicht im Rahmen eines Dienstverhältnisses stattfindet. Das hat der Bundesfinanzhof (BFH) entschieden.

Im Streitfall hatte eine Studentin Aufwendungen für ihr Erststudium als Werbungskosten geltend gemacht. Da sie in den Streitjahren keine beziehungsweise nur geringfügige Einkünfte erzielte, wollte sie die dadurch

entstehenden Verluste mit künftigen, nach dem Studium erzielten Einkünften verrechnen. Der BFH wollte der Klage der Studentin stattgeben, sah sich daran aber durch Paragraph 9 Absatz 6 Einkommensteuergesetz (EStG) gehindert, der mit Wirkung ab dem Veranlagungszeitraum 2004 in das EStG aufgenommen worden ist. Danach sind die Aufwendungen für eine Erstausbildung nicht als Werbungskosten abziehbar. Sie können nur als Sonderausgaben abgezogen werden, begrenzt auf 4000 Euro, ab dem Jahr 2012 auf 6000 Euro.

Der BFH hielt die Gesetzesänderung für verfassungswidrig und legte die Sache 2014 dem Bundesverfassungsgericht vor. Dieses entschied am 19. November 2019, dass jede Erstausbildung ganz allgemein auf das Leben vorbereitet. Sie ist daher privat (mit) veranlasst, was dazu führt, dass die Kosten, die dabei entstehen, nicht als Werbungskosten abgezogen werden dürfen. Daraufhin hat das BFH das zunächst ausgesetzte Verfahren der Studentin wieder aufgenommen und deren Klage abgewiesen.

Beim BFH war eine Vielzahl von Revisionen zu derselben Rechtsfrage anhängig, die nun abgearbeitet werden. Sie betrafen ebenfalls den Werbungskostenabzug der Aufwendungen für das Erststudium sowie insbesondere für eine Pilotenausbildung, die außerhalb eines Dienstverhältnisses stattfand. Diese Verfahren wurden nach der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts auf entsprechenden rechtlichen Hinweis des BFH zurückgenommen und durch einen sogenannten Einstellungsbeschluss erledigt.

► **BFH vom 12. Februar 2020 – VI R 17/20 (VI R 64/12)**



## DER RECHTSFALL

### Folgeerkrankung rechtzeitig mitteilen

Wer im Anschluss an eine Krankschreibung erneut die Arbeitsunfähigkeit attestiert bekommt, muss seinem Arbeitgeber diese Folgeerkrankung ebenfalls unverzüglich anzeigen. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat kürzlich entschieden: Unterlässt der Arbeitnehmer diese Anzeige, droht eine Abmahnung und im schlimmsten Fall die Kündigung.

Der Fall betraf einen langjährig beschäftigten Lageristen, der seit etwa einem Jahr durchgehend erkrankt war. Weil er die Fortdauer seiner Arbeitsunfähigkeit wiederholt nicht angezeigt hatte, wusste sein Arbeitgeber nicht, wann er an seinen Arbeitsplatz zurückkehren würde. Trotz mehrerer Abmahnungen kam der Arbeitnehmer seiner Pflicht nicht rechtzeitig nach: Er reichte zwar eine Folgebescheinigung ein, doch der Arbeitgeber betrachtete das Arbeitsverhältnis mittlerweile als endgültig zerrüttet und kündigte es fristgerecht.

### Arbeitgeber muss planen können

In Prozess wies das Landesarbeitsgericht Baden-Württemberg die Berufung des Arbeitgebers zurück. Grund: Eine verspätete Anzeige im Falle der Langzeiterkrankung sei für den Arbeitgeber weniger gravierend, weil er mit der Fortdauer der Krankheit habe rechnen müssen.

Das sah das BAG anders und stellte klar: Es bestünde kein Grund, davon auszugehen, dass mit der Anzahl der Krankheitstage die Genesung unwahrscheinlicher würde. Der Arbeitgeber müsse Planungssicherheit haben und darauf vertrauen dürfen, dass der Arbeitnehmer die Arbeit nach Ende der angezeigten Krankheit wieder aufnehmen könne. Bei einer langfristigen Erkrankung gelte dies ebenfalls. Je nach den Umständen des Einzelfalls kann dies daher eine verhaltensbedingte Kündigung sozial rechtfertigen. Dabei hat aber stets eine umfassende Abwägung der Interessen beider Seiten zu erfolgen. Hierzu gehört, ob und welche betrieblichen Ablaufstörungen entstanden sind.

► **BAG vom 7. Mai 2020 – 2 AZR 619/19**

# Betriebsratsgründung

## gegen alle Widerstände

**UNION BUSTING** Immer wieder versuchen Unternehmen, die Gründung eines Betriebsrats zu verhindern. Dabei sind Betriebsräte in der aktuellen Krise dringender nötig denn je, wie ein Beispiel aus Nordrhein-Westfalen zeigt.

Von Jacqueline Sternheimer

**M**atthias Kuhnts Kündigung wurde ihm persönlich an die Haustür gebracht. Der 25-Jährige kam gerade von seiner Frühschicht nach Hause, als die Personalchefin und der Werksleiter an seiner Haustür klingelten. Man müsse ihm betriebsbedingt kündigen, die wirtschaftliche Lage habe sich durch Corona verschlechtert. Zwei Tage später klingeln die Personalchefin und der Werksleiter auch an der Tür von Matthias Kollegin. Sie ist nicht zu Hause, die Tochter öffnet die Tür: Ob hier Manuela Hecker wohne? »Wenn Hecker dran steht, wird auch Hecker drin sein«, antwortet die Tochter. Und so flattert auch Manuela die Kündigung nach 13 Jahren Lohnarbeit in ihrem Betrieb ins Haus.

Die Vorgeschichte lässt erahnen, dass mehr hinter diesen Kündigungen steckt als rein wirtschaftliche Maßnahmen. Ob dem so ist, klären aktuell zwei Gerichtsverfahren. Denn vier Monate zuvor hatte Matthias begonnen, einen Betriebsrat in dem Unternehmen für Metallbearbeitung und Bergbau in Nordrhein-Westfalen zu gründen. Manuela unterstützte ihn in dem Vorhaben. Als er die Kolleginnen und Kollegen dann fragte, wer sich beteilige, hörte er immer die gleichen Reaktionen: »Die Leute haben wirklich geantwortet: »Wenn ich jetzt irgendwas sage, dann wird mir gekündigt.« Ich habe die immer für verrückt gehalten.«

Union Busting nennen Gewerkschafter dieses Vorgehen gegen die Gründung von Betriebsräten und deren Arbeit. Das Beispiel zeigt, wie sich diese Vorgehensweise gegen Gewerkschaftsarbeit während Corona noch verschärft hat. In Betrieben ohne Betriebsrat zeigt sich in Zeiten der Pandemie: Gerade jetzt, wo die Beschäftigten die betriebliche Mitbestimmung durch den Be-



Foto: Thomas Range

triebsrat am meisten brauchen, wird es ihnen häufig besonders schwer gemacht, einen zu gründen.

### Kollegen in Quarantäne: Kurzarbeit statt volles Entgelt

Dann gab es einen Coronafall in Matthias Abteilung. Einige der zwölf Mitarbeiter der Abteilung mussten in Quarantäne. Durch die Regelungen des Infektionsschutzgesetzes hätte sich der Betrieb die Lohnzahlungen an die in Quarantäne geschickten Mitarbeiter erstatten lassen können. So hätten sie weiterhin ihr volles Entgelt erhalten. Die Personalabteilung entschied sich aber dafür, die von der Quarantäne betroffenen Kollegen in Kurzarbeit zu schicken – auch Matthias. Als ein Kollege bei der Personalabteilung nachfragte, warum das Unternehmen lieber Kurzarbeit ange-

**Gemeinsam stark:** Im Oktober treffen sich Matthias Kuhnt (Mitte vorne) und Manuela Hecker mit Verbündeten in der IG Metall Geschäftsstelle Hagen, um über die anstehende Betriebsratswahl zu beraten.



100 Beschäftigten erschienen zur Wahlversammlung. Und sie kamen, obwohl viele zuvor abgesagt hatten – schließlich hätten sie ein Haus abzubezahlen. Sie fürchteten, der Arbeitgeber mache seine Drohungen wahr. Diese Bedenken stießen bei Matthias und Manuela auf Verständnis und doch erwiderte Manuela: »Gerade deshalb musst du kommen.« Ihre Taktik ging auf. Mit großer Wahrscheinlichkeit werden die neun Kandidaten und Kandidatinnen Ende Oktober in den Betriebsrat gewählt – und somit auch Matthias.

Den ersten Gerichtstermin hat er bereits hinter sich. »Die Unterstützung durch die IG Metall bei der Gerichtsverhandlung war genial«, sagt Matthias. »Ich war so froh, als ich zu dem Gerichtstermin kam und zwei IG Metaller in Vollmontur mit Fahnen und roten Westen davorstanden, sodass die Richterin und der Arbeitgeber gleich wussten, wie der Hase läuft.« Das Angebot einer Abfindung hat er abgelehnt: »Wir gehen voll auf Wiedereinstellung«, sagt Matthias.

Matthias nächster Gerichtstermin, bei dem das Urteil erwartet wird, ist erst im Mai 2021. Gelegenheitsjobs gibt es für ihn aktuell nicht. Er ist auf Arbeitslosengeld angewiesen. Manuelas Prozess findet noch Ende dieses Jahres statt. Dem Richter ist übrigens aufgefallen, dass es sich um den zweiten Fall innerhalb eines Unternehmens zu »betriebsbedingter Kündigung« im Zusammenhang mit einer Betriebsratsgründung handelt. »Dann auf die harte Tour«, sagte der Richter, nachdem der Betrieb eine Einigung ausgeschlagen hatte, und beraumte den Folgetermin an. Matthias sieht positiv in die Zukunft und will weiterkämpfen. »Die sind mich da noch nicht los, zumindest wenn das Gesetz es auch so sieht.« Die Unterstützung der IG Metall hat er jedenfalls.

### DAS SOLLTEST DU ZU GRÜNDUNGEN VON BETRIEBSRÄTEN WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE WISSEN

- 1. Wo es noch keine Betriebsräte gibt,** sollten sie gerade in Zeiten der Krise schnellstmöglich gewählt werden, um die Beschäftigten zu schützen. Denn selbst bei weitreichenden coronabedingten Einschränkungen treffen die Arbeitgeber weiterhin Entscheidungen, die der Mitbestimmung von Betriebsräten unterliegen.
- 2. »Arbeiten geht, wählen aber nicht?«** Für viele Arbeitgeber ist das Arbeiten im Betrieb in Coronazeiten vollkommen unbedenklich, aber einen Betriebsrat zu wählen sehr gefährlich. Das Argument der Arbeitgeber, dass die Einhaltung aller Hygienevorschriften bei der Wahl nicht gewährleistet werden könne, ist in einigen Fällen nur eine Ausrede, um einen Betriebsrat zu verhindern.
- 3. In allen Fällen gilt:** Sucht Euch Hilfe bei Eurer Gewerkschaft! Die Expertinnen und Experten unterstützen Euch bei der Betriebsratsgründung. [igmetall.de/rechtsschutz](https://www.igmetall.de/rechtsschutz)

meldet habe, als die staatliche Aufstockung zu beantragen, lautete die Antwort: »Dann muss ich ja für jeden Mitarbeiter fünf Seiten ausfüllen.« Matthias kann diese Antwort immer noch nicht fassen: »Natürlich bedeutet das mehr Arbeit für sie, aber ohne diese Arbeit bedeutet es eben auch 40 Prozent weniger Lohn für uns.«

Für Matthias war jetzt klar: Das Maß ist voll. Im Geheimen trommelte er daraufhin einige Kolleginnen und Kollegen zusammen, die den Drohungen der Geschäftsleitung trotzten, traf eine Kontaktperson von der IG Metall zur Vorbereitung und plante die Wahlversammlung. Doch da war ein Kollege, der den Plan der Betriebsratsgründung und die Namen von Matthias und Manuela an die Leitung weitergab. Und prompt folgten die Kündigungen an den Haustüren von Matthias und Manuela. Doch die Wahlversammlung konnte der Arbeitgeber nicht mehr aufhalten.

»Ich war total nervös und hatte Angst, dass niemand kommt«, erinnert sich Matthias. Es kam dann ganz anders: 55 von

### Stipendium für Talente

Für ein Aufstiegsstipendium können sich Berufserfahrene bewerben, die ein erstes Hochschulstudium absolvieren wollen. Mit rund Tausend Stipendien pro Jahr fördert die Stiftung »Begabtenförderung berufliche Bildung« Menschen, die eine Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen, anschließend mindestens zwei Jahre gearbeitet haben und besondere berufliche Leistungen belegen können. Unterstützt wird ein Erststudium in Vollzeit oder berufsbegleitend an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule. Die Förderhöhe beim Vollzeitstudium beträgt derzeit monatlich 861 Euro plus Büchergeld, gegebenenfalls zuzüglich einer Betreuungspauschale für Kinder. Mehr Informationen unter: [sbb-stipendium.de](https://www.sbb-stipendium.de)

### Bildungsprämie zur Fortbildung nutzen

Für Menschen mit geringem Einkommen gibt es die staatliche Bildungsprämie. Sie ist gedacht für Weiterbildungswillige, die mindestens 15 Stunden pro Woche arbeiten. Auch wer sich in Eltern- oder Pflegezeit befindet, hat grundsätzlich Anspruch auf die Förderung. Allerdings: Das zu versteuernde Jahreseinkommen darf nicht mehr als 20 000 Euro betragen (bei gemeinsamer Veranlagung: 40 000 Euro). Wer diese Voraussetzungen erfüllt, kann mit einem staatlichen Prämiegutschein die Hälfte seiner Weiterbildungskosten decken (maximale Förderhöhe: 500 Euro). Mehr Informationen unter: [bildungspraemie.info](https://www.bildungspraemie.info)

# Bildung in Krisenzeiten: Zukunft sichern!

**SEMINARE** Zusammen zu lernen macht einfach mehr Spaß.

Die IG Metall bietet in ihren Bildungsstätten ideale Voraussetzungen dafür und ein breit gefächertes Kursprogramm mit spannenden Themen. | **Von Martina Helmerich**

Es geht um die Zukunft von Arbeit im Future Work Lab. Oder um kreative Formen des Protests gegen Rechtsextremismus. »Spurensuche für eine menschliche Gesellschaft in Corona-Zeiten«, lautet das Thema eines anderen Seminars. Das gewerkschaftliche Bildungsangebot der IG Metall für 2021 ist diesmal besonders aktuell.

Das hat auch damit zu tun, dass wegen der Coronapandemie die Situation in vielen Betrieben angespannt ist. Jetzt ist Qualifizierung mehr denn je gefragt, um für die Herausforderungen gewappnet zu sein. Das gilt für Interessenvertreter in den betrieblichen Gremien wie Betriebsrat, Vertrauensleute, Jugend- und Auszubildenden- sowie Schwerbehindertenvertretung und für alle Mitglieder gleichermaßen. »Wir brauchen eine klare Linie im Betrieb,

deshalb haben wir vor einem Jahr einen Betriebsrat gewählt und deshalb bin ich hier.« So beschreibt der Betriebsrat Christian Bolte, warum er das Seminar B2 für Betriebsräte in Bad Orb gebucht hat. Bolte ist einer von fünf gewählten Betriebsräten in dem Unternehmen Efaflex, das in Niedersachsen Industrietore herstellt.

### Familiär trotz Abstandsregel

Jetzt ist der Zusammenhalt von Betriebsrat und Belegschaft besonders wichtig. Dazu gibt es bei der IG Metall die passenden Seminarangebote. Die Bildungsstätten der IG Metall in Lohr, Bad Orb, Sprockhövel, Beverungen, Berlin-Pichelssee, Inzell und

## IT-Berufe: Neue Ausbildungsinhalte für Transformation

Die Digitalisierung verändert Tätigkeiten und Anforderungen in den Betrieben grundlegend. Deshalb müssen Ausbildungsinhalte, falls nötig, angepasst werden. Sachverständige der IG Metall haben nun an der Neuaufstellung der IT-Berufe mitgewirkt. Die neuen IT-Berufe sind zum 1. August 2020 an den Start gegangen. Die aktualisierten Ausbildungsinhalte machen

fit für die Transformation. Datenschutz und -sicherheit zählen künftig zu den zentralen Inhalten in der Ausbildung. Darüber hinaus hat sich die IG Metall erfolgreich für die Stärkung der persönlichen und sozialen Kompetenzen (Soft Skills) eingesetzt. Diese sind für die Anforderungen der industriellen Produktion besonders wichtig. Damit die betriebliche Umsetzung gelingt,





Foto: IG Metall

Gewerkschaftliche Bildung hat jetzt einen besonders hohen Stellenwert. Für die Kurse könnt Ihr Euch jetzt schon anmelden.

Schliersee sind mit ihren geprüften und bewährten Hygienekonzepten gut dafür gerüstet. Sie bieten einen sicheren Lernort für das Präsenzlernen in familiärer Atmosphäre trotz Abstandsregeln.

Das zuständige IG Metall-Vorstandsmitglied Irene Schulz betont den besonderen Stellenwert von gewerkschaftlicher Bildung. »Mitbestimmte Unternehmen sind erfolgreicher. Interessenvertretung wird anspruchsvoller, und damit ist immer mehr fachliche Kompetenz und strategisches Erfahrungswissen notwendig. Bildung ist wichtiger denn je. Neben sattelfester Grundlagenbil-

dung haben wir neue Kurse und Themen, die praxisnah an die Herausforderungen im Betrieb und Unternehmen anknüpfen, zum Beispiel zur Krisenbewältigung.«

Im Bildungsangebot finden sich Seminare, für die die Teilnehmenden nach den Bildungsfreistellungsgesetzen der Bundesländer oder nach Paragraf 37 Absätze 6 oder 7 Betriebsverfassungsgesetz freigestellt werden müssen. Neue Formate bieten innovative Bildungsarbeit, die Lernen in Präsenz und digital stärker miteinander verzahnen. Daraus sind Webtalks und viele weitere Angebote entstanden. Die IG Metall bietet zu verschiedenen Themen unterschiedliche Formate und entwickelt diese kontinuierlich entlang der Anforderungen und Bedürfnisse der Teilnehmenden weiter.

📍 [igmetall.de/bildung](http://igmetall.de/bildung)

hat das Bundesinstitut für Berufsbildung vier Umsetzungshilfen unter Beteiligung der Sachverständigen erstellt. Die Broschüren beschreiben die Umsetzung der Ausbildungsordnungen sowie der Rahmenlehrpläne in die Praxis und geben Tipps für die Planung und Durchführung der Ausbildung. Ihr könnt sie kostenlos herunterladen unter: 📍 [bibb.de](http://bibb.de)



Diese Infobroschüre hilft bei der Umsetzung der neuen Ausbildungsordnungen.

## Studie: Beschäftigte in Büros fit für Zukunft

Computer sind allgegenwärtig, künstliche Intelligenz ist auf dem Vormarsch: In den Büroberufen ist die digitale Technik längst angekommen. Gleichzeitig beinhalten Büroberufe einen hohen Anteil von Routineaufgaben – also immer wiederkehrende, vorgeschriebene Handlungen. Die können automatisiert werden. Sind Büroberufe durch Digitalisierung also besonders gefährdet?

Eine Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung und der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zeigt nun, dass dem nicht so ist. Die Studie hat die Veränderungen in den Büroberufen seit den 80er-Jahren ausgewertet.

### Neue Herausforderung

»Die Untersuchung zeigt: Die von der IG Metall mitgestalteten Büroberufe bereiten die Beschäftigten sehr gut auf zukünftige Arbeitsanforderungen vor«, sagt Thomas Ressel, Ressortleiter Bildungs- und Qualifizierungspolitik beim Vorstand der IG Metall. »Wir machen aktuelle Berufsprofile für die Arbeit von morgen. Mit unseren Sachverständigen passen wir die Berufe immer an die neuen Anforderungen an.«

Laut Studie sind Komplexität und die Anforderungen der Aufgabenprofile der Büroberufe im Zeitraum zwischen 2006 und 2018 gestiegen. Zeitgleich gingen Routineaufgaben zurück. Die Studie verdeutlicht auch, dass Beschäftigte in Büros mit Wandel, Komplexität und Unwägbarkeiten am Arbeitsplatz konstruktiv umgehen und ihre Erfahrungen zielführend nutzen.

📍 [bibb.de](http://bibb.de)

11.11.2020: Die Karnevals-Session ist eröffnet



## SUDOKU

	IX		8			7		3
7			1		III	9	I	4
				4			1	
			5				6	
	4	6				3	7	VII
	9	IV			VI			
II	5			3			VIII	
1		2	V		9			6
9		8			2			

- 1 = R
- 2 = T
- 3 = K
- 4 = I
- 5 = B
- 6 = A
- 7 = R
- 8 = F
- 9 = O

### Die Preise im November

Erster Preis:  
ein Rad-Shirt »Respekt!  
Fährt mit«

Zweiter Preis:  
ein IG Metall-Fußball

Dritter Preis:  
eine IG Metall-Basecap

### Einsenden\*

Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis 15. November 2020 per Post an:  
Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main.  
Oder per E-Mail an:  
✉ [raetsel@igmetall.de](mailto:raetsel@igmetall.de)

\*Vor-, Nachname und Ort der Gewinnerinnen und Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

Sudoku: metzeltunde.com

Die Lösungszahlen in den markierten Feldern als Buchstaben in die entsprechenden Kästchen eingetragen ergeben den gesuchten Begriff.

### Lösungswort

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
---	----	-----	----	---	----	-----	------	----

## SERVICE

### Hier kannst Du Dich registrieren



Manche Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten:  
✉ [igmetall.de/anmelden](https://igmetall.de/anmelden)

### Deine Geschäftsstelle



Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten:  
✉ [igmetall.de/vor-ort](https://igmetall.de/vor-ort)

### Lesertelefon

**0800 446 38 25**

Deine Fragen zu unseren Berichten in der metallzeitung beantworten wir unter dieser gebührenfreien Rufnummer montags bis donnerstags von 9 bis 16 und freitags von 9 bis 13 Uhr, Fax: 069 66 93-20 02.  
✉ [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

### Ratgeber Richtig krankmelden im Betrieb



Wer krank ist, sollte nicht zur Arbeit gehen – zu groß ist das Risiko, die eigene Gesundheit zu gefährden oder Arbeitskollegen anzustecken. Hier erfährst Du, wie Du Dich richtig beim Chef krankmeldest.  
✉ [igmetall.de/richtig-krankmelden](https://igmetall.de/richtig-krankmelden)

### Hier wirst Du Mitglied



Hier kannst Du Mitglied werden:  
✉ [igmetall.de/beitreten](https://igmetall.de/beitreten)

### Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

Jörg Hofmann,  
Christiane Benner,  
Jürgen Kerner

### Beauftragte der Herausgeber:

Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

### Anschrift:

Redaktion **metallzeitung**  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
60329 Frankfurt am Main

### Chefredakteur:

Mirko Kaiser

### Chef vom Dienst:

Artur Siemens

### Redaktion:

Simon Che Berberich,  
Christoph Böckmann, Jan Chaberny,  
Dirk Erb, Martina Helmerich,  
Antonela Pelivan, Jacqueline Sternheimer

### Art-Direktion:

Gu drun Wichelhaus-Decher

### Bildredaktion:

Michael Henrizi

### Sekretariat:

Beate Albrecht

✉ [metallzeitung.de](https://metallzeitung.de)

### Angebot für Sehbehinderte:

**metallzeitung** gibt es auch als PDF oder Word-Datei:

✉ [metallzeitung@igmetall.de](https://metallzeitung@igmetall.de)

### Vertrieb:

Thomas Köhler  
Telefon: 069 66 93-22 24  
Fax: 069 66 93-25 38  
✉ [vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)

### Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur,  
Pallaswiesenstraße 109,  
64293 Darmstadt  
✉ [info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

### Druckvorstufe:

datagraphis GmbH

### Druck und Versand:

Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG



**Papier:** **metallzeitung** erscheint zehn Mal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier der **metallzeitung** besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.